Erzgeb. Volksfreund.

Tageblatt und Amtsblatt

für die kgl. und städtischen Behörden in Aue, Grünhain, Hartenstein, Johanngeorgenstadt, Lößnitz, Neustädtel, Schneeberg, Schwarzenberg bzw. Wildenfels.

Telegramm-Adresse: Volksfreund Schneeberg.
Fernsprecher: Schneeberg 10, Aue 31, Schwarzenberg 19.

Nr. 228. | Der „Erzgebirgische Volksfreund" erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen. Abonnement monatlich 60 Pfg. Inserate: im Amtsblattbezirk der Raum der 6 sp. Petitzeile 12 Pfg., desgl. für auswärts 15 Pfg., im amtlichen Teil der Raum der 3sp. Corpuszeile 45 Pfg., im Redl.-Teil die 2sp. Corpuszeile 36 Pfg. | Mittwoch, den 3. Oktober 1906. | Inseraten-Annahme für die am Nachmittag erscheinende Nummer bis Vormittag 11 Uhr. Eine Bürgschaft für die richtige Aufnahme der Anzeigen tag. an den vorgeschriebenen Tagen sowie an bestimmter Stelle wird nicht gegeben, ebenso wird für die Richtigkeit telephonisch aufgegebener Anzeigen nicht garantiert. Außerhalb Aufträge nur gegen Vorausbezahlung. Für Rückgabe eingesandter Manuskripte macht sich die Redaktion nicht verantwortlich. | 59. Jahrg.

Die Königlich Sächsische Regierung hat mit den Regierungen von Preußen — ausgenommen für die Hohenzollernschen Lande — Sachsen-Weimar, Oldenburg, Braunschweig, Sachsen-Meiningen, Sachsen-Altenburg, Sachsen-Coburg-Gotha, Anhalt, Schwarzburg-Rudolstadt, Schwarzburg-Sondershausen, Waldeck, Reuß ä. L., Reuß j. L., Schaumburg-Lippe, Lippe, Hamburg, Lübeck und Bremen eine Vereinbarung getroffen, daß alles Fleisch von Schweinen, das innerhalb des Gebietes der beteiligten Staaten in Verkehr kommt und aus einem dieser Staaten stammt, als auf Trichinen untersucht angesehen wird, weil in allen Vertragsstaaten die Untersuchung nach im wesentlichen gleichen Grundsätzen vorgeschrieben ist.

Für den in § 31 Abs. 1 der Sächsischen Verordnung zur Ausführung der Schlachtvieh- und Fleischbeschaugesetze vom 27. Januar 1903 zugelassenen Nachweis, daß das Fleisch bereits amtlich auf Trichinen untersucht worden ist, genügt mithin die Feststellung, daß das Fleisch aus einem der Vertragsstaaten stammt.

Der Nachweis des Herkunftsortes wird

a) bei Bahn- und Postsendungen ausreichend durch das Begleitpapier der Sendung (Frachtbrief, Postpaketadresse),

b) wenn das Fleisch von Personen mitgeführt wird durch den Nachweis von deren Herkunftsort geführt.

Ebenso sind amtliche Zeugnisse, die die Herkunft des Fleisches ausreichend nachweisen, als genügend anzusehen.

Die Untersuchung des in das Gebiet der Vertragsstaaten eingeführten Fleisches hat an dem Orte zu erfolgen, an dem zuerst die Möglichkeit besteht, das Fleisch in Verkehr zu bringen. Erfolgt hiernach eine Weiterführung innerhalb des Vertragsgebiets, so ist es weiterhin gleich Fleisch aus einem der Vertragsstaaten zu behandeln.

Für Schweinefleisch, das aus einem an der Vereinbarung nicht beteiligten Bundesstaate oder den Hohenzollernschen Landen stammt, oder bei dem der Nachweis der Herkunft aus einem der Vertragsstaaten nicht mit der genügenden Sicherheit geführt erscheint, oder sonst der Verdacht vorliegt, daß es nach der Einfuhr in das Vertragsgebiet noch nicht der Trichinenschau unterlegen hat, ist nach wie vor ein ausdrücklicher Nachweis für die erfolgte Trichinenschau zu fordern oder das Fleisch in Sachsen zu untersuchen.

Diese Vereinbarung tritt am 1. Dezember dieses Jahres in Kraft.

Ortsgesetze und Regulative der Gemeinden über die Trichinenschau sind hiermit in Einklang zu bringen.

Dresden, am 26. September 1906 **Ministerium des Innern.**

Herr Bezirkstierarzt **Schaller** hier ist vom 3. bis mit 13. Oktober dieses Jahres beurlaubt und mit seiner Stellvertretung Herr Bezirkstierarzt **Dr. Fambach** in Glauchau beauftragt worden. Nr. 3082. III. A.

Zwickau, den 1. Oktober 1906. **Königliche Amtshauptmannschaft.**

Freitag und Sonnabend, den 5. und 6. Oktober 1906, werden wegen Reinigung der Geschäftsräume nur **dringliche** Geschäfte erledigt.

Schneeberg, den 1. Oktober 1906. **Königliches Amtsgericht.**

Hartenstein.

Die Hauslisten für die Einschätzung zur Staatseinkommensteuer betr.

Behufs der Einschätzung zur Einkommensteuer und Ergänzungssteuer für das Jahr 1907 werden die Hausbesitzer bez. deren Stellvertreter des hiesigen Stadt- und Gutsbezirks hierdurch veranlaßt in die ihnen nächster Tage durch unsere Schutzleute zugehenden Hauslisten **sämtliche** steuerpflichtige Bewohner ihrer Häuser auch Untermieter und Schlafstelleninhaber, gleichviel ob dieselben die ganze Woche in Hartenstein aufhältlich sind oder nicht, nach Maßgabe der auf diesen Listen befindlichen Vorbemerkungen einzutragen und alle sonstigen in den Listen näher bezeichneten Angaben zu machen, sodann aber die vollständig ausgefüllten Listen eigenhändig zu unterschreiben und

binnen 10 Tagen

von der Zufertigung an gerechnet bei Vermeidung einer Geldstrafe bis zu 50 ℳ während der üblichen Geschäftszeit im Stadtkassenlokal persönlich oder durch zuverlässige Leute, welche die etwa noch weiter nötige Auskunft erteilen können, abzugeben.

Die Abgabe durch **Kinder** ist **unzulässig.**

Die Ausfüllung der Hauslisten hat nach dem Stande am 12. Oktober 1906 zu geschehen.

Ganz besonders aufmerksam machen wir auf die genaue und gewissenhafte Ausfüllung der Spalten 5 und 9.

Mit Geldstrafe bis zu **50** ℳ kann belegt werden, wer in den zum Zwecke der Einschätzung seines Einkommens von ihm gemachten Angaben sich in wesentlichen Punkten Unrichtigkeiten zu Schulden kommen läßt, sofern nicht diese unrichtigen Angaben bereits als Steuerhinterziehung zu bestrafen sind.

Stadtrat Hartenstein, am 1. Oktober 1906. Forberg, Bürgermeister. H.

Bürgerrechtserwerbung in Johanngeorgenstadt.

Unter Bezugnahme auf die unter ⊙ ersichtlichen Bestimmungen in § 17 der Revidierten Städteordnung werden alle diejenigen hiesigen Einwohner, die zum Erwerbe des Bürgerrechts berechtigt bez. verpflichtet sind, hiermit aufgefordert, sich **bis zum 18. Oktober d. J.** an Ratsstell anzumelden.

Johanngeorgenstadt, am 1. Oktober 1096. **Der Bürgermeister.** Dr. Wagner.

⊙

§ 17. Zum Erwerbe des Bürgerrechts berechtigt sind alle Gemeindemitglieder, welche

1. die sächsische Staatsangehörigkeit besitzen,
2. das 25. Lebensjahr erfüllt haben,
3. öffentliche Armenunterstützung weder beziehen im noch Laufe der letzten zwei Jahre bezogen haben,
4. unbescholten sind,
5. eine direkte Staatssteuer von mindestens 3 Mark entrichten,
6. auf die letzten 2 Jahre ihre Staatssteuer und Gemeindeabgaben, Armen- und Schulanlagen am Orte ihres bisherigen Aufenthalts vollständig berichtigt haben,
7. entweder
   a. im Gemeindebezirk ansässig sind oder
   b. daselbst seit wenigstens zwei Jahren ihren wesentlichen Wohnsitz haben oder
   c. in einer anderen Stadtgemeinde bis zur Aufgabe ihres bisherigen Wohnsitzes stimmberechtigte Bürger waren.

Dagegen sind zum Erwerb des Bürgerrechts verpflichtet diejenigen zur Bürgerrechtserwerbung berechtigten Gemeindemitglieder, welche

A. männlichen Geschlechts sind,
B. seit 3 Jahren im Gemeindebezirke ihren wesentlichen Wohnsitz haben und
C. mindestens 9 Mark an direkten Staatssteuern jährlich zu entrichten haben.

Johanngeorgenstadt.

Das in Gemäßheit von § 36 des Gerichtsverfassungsgesetzes vom 27. Januar 1877 und der Verordnung vom 23. September 1879 von dem unterzeichneten Stadtrat aufgestellte Verzeichnis der in dem hiesigen Gemeindebezirke wohnhaften Personen, welche zu dem Amte eines Schöffen oder Geschworenen berufen werden können, (Urliste) liegt

vom 6. Oktober 1906 an

auf hiesiger Ratsexpedition zu jedermanns Einsicht aus und können Einwendungen gegen dessen Richtigkeit oder Vollständigkeit innerhalb einer einwöchigen Frist von dem gedachten Zeitpunkte an schriftlich oder mündlich zu Protokoll bei der hiesigen Ratsexpedition erhoben werden.

Unter Hinweis auf die unter ⊙ beigedruckten gesetzlichen Bestimmungen wird dies hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Johanngeorgenstadt, am 1. Oktober 1906. **Der Stadtrat.** Dr. Wagner.

⊙

Gerichtsverfassungsgesetz
vom 27. Januar 1877.

§ 31. Das Amt eines Schöffen ist ein Ehrenamt. Dasselbe kann nur von einem Deutschen versehen werden.

§ 32. Unfähig zu dem Amte eines Schöffen sind:

1) Personen, welche die Befähigung infolge strafgerichtlicher Verurteilung verloren haben; 2) Personen, gegen welche das Hauptverfahren wegen eines Verbrechens oder Vergehens eröffnet ist, das die Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte oder die Fähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Aemter zur Folge haben kann; 3) Personen, welche infolge gerichtlicher Anordnung in der Verfügung über ihr Vermögen beschränkt sind.

§ 33. Zu dem Amte eines Schöffen sollen nicht berufen werden:

1) Personen, welche zur Zeit der Aufstellung der Urliste das dreißigste Lebensjahr noch nicht vollendet haben; 2) Personen, welche zur Zeit der Aufstellung der Urliste den Wohnsitz in der Gemeinde noch nicht zwei volle Jahre haben; 3) Personen, welche für sich oder ihre Familie Armenunterstützung aus öffentlichen Mitteln empfangen oder in den drei letzten Jahren, von Aufstellung der Urliste zurückgerechnet, empfangen haben; 4) Personen, welche wegen geistiger und körperlicher Gebrechen zu dem Amte nicht geeignet sind; 5) Dienstboten.

§ 34. Zu dem Amte eines Schöffen sollen ferner nicht berufen werden:

1) Minister; 2) Mitglieder der Senate der freien Hansastädte; 3) Reichsbeamte, welche jederzeit einstweilig in den Ruhestand versetzt werden können; 4) Staatsbeamte, welche auf Grund der Landesgesetze jederzeit einstweilig in den Ruhestand versetzt werden können; 5) richterliche Beamte und Beamte der Staatsanwaltschaft; 6) gerichtliche und polizeiliche Vollstreckungsbeamte; 7) Religionsdiener; 8) Volksschullehrer; 9) dem activen Heere oder der activen Marine angehörende Militärpersonen.

Die Landesgesetze können außer den vorbezeichneten Beamten höhere Verwaltungsbeamte bezeichnen, welche zu dem Amte eines Schöffen nicht berufen werden sollen.

§ 84. Das Amt eines Geschworenen ist ein Ehrenamt. Dasselbe kann nur von einem Deutschen versehen werden.

§ 85. Die Urliste für die Auswahl der Schöffen dient zugleich als Urliste für die Auswahl der Geschworenen.

Die Vorschriften der §§ 32 bis 35 über die Berufung zum Schöffenamte finden auch auf das Geschworenenamt Anwendung.

Gesetz, die Bestimmungen zur Ausführung des Gerichtsverfassungsgesetzes vom 27. Januar 1877 ꝛc. enthaltend;
vom 1. März 1879.

§ 24. Zu dem Amte eines Schöffen und eines Geschworenen sollen nicht berufen werden:

1) die Abteilungsvorstände und vortragenden Räte in den Ministerien; 2) der Präsident des Landesconsistoriums; 3) der Generaldirektor der Staatsbahnen; 4) die Kreis- und Amtshauptleute; 5) die Vorstände der Sicherheitspolizeibehörden der Städte, welche von der Zuständigkeit der Amtshauptmannschaften ausgenommen sind.

Grünhain.

Bis zum 15. Oktober 1906 sind hierher zu bezahlen:

Hunden auf 3. Termin,
Landkasse auf 2. Termin,
Einkommen- und Ergänzungssteuer auf 2. Termin,
Wasserzins auf das 2. Halbjahr.

Grünhain, den 29. September 1906. **Die Stadtsteuer-Einnahme.**

Straßensperrung.

Wegen Neubeschotterung werden die **Auerhammer-Straße** von der Schneeberger-Straße bis zur Moltkestraße und die **Ernst Papst-Straße** von der Carolastraße bis zur Albertstraße für den Durchgangsverkehr bis auf weiteres **gesperrt.**

Aue, den 2. Oktober 1906. **Der Rat der Stadt.**
Dr. Kretzschmar. Enders.

Steuerrestanten Bockau betr.

Vor Beginn der demnächst erfolgenden Ausfertigung der Zahlungsauflagen behufs Beitreibung der rückständigen Beiträge zur Gemeinde- und Staatskasse wird hiermit bekannt gemacht, daß das Betreibungsverfahren unnachsichtlich gegen jeden Restanten sofort eingeleitet wird, wenn nicht fristgemäß abgeführt sein werden:

a) **Rückständige Gemeindeanlagen** (Centralkasse, Wasserzins pp.) **Brandkasse** und **Renten** bis zum **7. Oktober 1906**

b) **Staatseinkommensteuer** auf den 2. Termin bis zum **15. Oktober 1906.**

Auf die zufolge Kostengesetzes vom 30. April 1906 zu zahlenden **Auflagengebühren** in Höhe von **— Mk. 10 Pfg. bis zu 10 Mk. — Pfg.** (je nach der Schuldsumme) wird noch besonders aufmerksam gemacht.

Bockau, am 1. Oktober 1906. **Der Gemeindevorstand.**
Herrmann.

Tagesgeschichte.

Deutschland.

Berlin, 1. Oktober. Die Tägliche Rundschau schreibt: Eine neue Militärvorlage mit nicht unbedeutenden Mehrforderungen glaubt die Germania für die nächsten Monate ankündigen zu dürfen. Es soll sich dabei um ziemlich erhebliche Vermehrung der Genietruppen, sowie um ausgedehnte Verwendung des Automobils im Heereswesen handeln. Auch eine wesentliche Verstärkung der schweren Artillerie sei zu erwarten. Wir können auf Grund von Erkundigungen an unterrichteter Stelle mitteilen, daß die Nachricht in jeder Beziehung unzutreffend ist. Durch das Gesetz über die Friedenspräsenzstärke des deutschen Heeres vom Jahre 1905 ist die Präsenzstärke des Heeres bis zum 31. März 1910 festgelegt. Niemand denkt daran, innerhalb dieser Zeit Neuformationen zu beantragen, die mit der gesetzlichen Festlegung in Widerspruch ständen. Wohl aber dürften wie in jedem Jahre so auch im nächsten Jahre Neuforderungen für Material zum Beispiel für Automobile, Maschinengewehre usw. erscheinen.

Berlin, 1. Oktober. Heute trat der Kongreß für Kinderforschung und Jugendfürsorge in der Universitätsaula zusammen. Den Vorsitz führte Geh. Rat Prof. Dr. Münch-Berlin. Vertreter entsandten Hamburg, Stuttgart, Antwerpen, Kiel, Dortmund, Gelsenkirchen, Rixdorf, der Landesdirektor der Provinz Brandenburg, der deutsche Frauenverein, die Zentralstelle für Arbeiterwohlfahrtseinrichtungen, der Verein für ländliche Wohlfahrtspflege und andere Vereine.

Braunschweig, 1. Oktober. Die amtlichen Braunschweigischen Anzeigen erklären die Blättermeldung von einem wichtigen Schreiben des Herzogs von Cumberland und dem baldigen Wiederzusammentritt des Landtages für gänzlich falsch. Es liegt nur ein Schreiben eines Beauftragten des Herzogs vor, in dem der Empfang der Landtagsresolution in üblicher Weise bestätigt wird.

Bochum, 1. Oktober. In 43 gestern vom alten Bergarbeiterverband abgehaltenen Mitglieder- und Belegschaftsversammlungen wurde die Lohnfrage besprochen und eine gleichlautende Resolution angenommen, welche dem in Essen gefaßten Beschluß der Siebener-Kommission zustimmt. Die Versammlungen verliefen ruhig.

Essen, 1. Oktober. Am gestrigen Sonntag fanden nach der Rheinisch-Westfälischen Zeitung viele Versammlungen des christlichen und des alten Bergarbeiterverbandes statt. Beide Organisationen erhoben die Forderung nach Erhöhung der Löhne und beschlossen durch Ausschüsse beziehungsweise durch die Siebener-Kommission Schritte in dieser Richtung tun zu lassen.

Bremen, 1. Oktober. Der zweite Freihafen, der zunächst in 600 Meter Länge ausgebaut ist, ist heute dem Verkehr übergeben worden.

München, 1. Oktober. Der Prinzregent ist heute vormittag nach Berchtesgaden abgereist.

Weimar, 1. Oktober. Der christlich-soziale Parteitag wurde heute abend durch Stöcker nach einer großen Kolonialrede des Kaufmanns Vietor-Bremen geschlossen. Der nächste Tag findet in Elberfeld statt.

Koblenz, 1. Oktober. Der kommandierende General des 8. Armeekorps General von Deines wird bereits im Dezember dieses Jahres von seinem Posten zurücktreten. Sein Nachfolger wird der Kommandeur der 15. Division in Köln, Generalleutnant von Plötz werden.

Baden-Baden, 1. Oktober. Der Großherzog und die Großherzogin hielten heute nachmittag 4 Uhr, von einer zahlreichen Menschenmenge enthusiastisch begrüßt, ihren Einzug in die festlich geschmückte Stadt. Die königlichen Hoheiten nahmen im Schlosse Wohnung.

Dänemark

Kopenhagen, 1. Oktober. In der Thronrede, mit der der König heute den Reichstag eröffnete, sprach dieser seinen Dank aus für die Anteilnahme an den traurigen und freudigen Ereignissen, welche die Königliche Familie im vergangenen Jahre betroffen haben, und kündigte Gesetzesvorlagen an betreffs Reform der Rechtspflege, Arbeitslosenversicherung, Ausdehnung der Unfallversicherung auf die Landarbeiter sowie Fischereigesetz, und erklärte seine Bereitwilligkeit, dem Wunsche der Isländer nach Reformen in der Gesetzgebung und verfassungsmäßigen Stellung zum Reiche entgegenzukommen, bezeichnete die Beziehungen zu den fremden Mächten als freundschaftliche und gute und drückte die Gewißheit aus, daß der Reichstag stets zur Wahrung der Selbständigkeit des Landes mitwirken werde.

Belgien.

Brüssel, 1. Oktober. Der Generalsekretär der inneren Angelegenheiten des Kongostaates, Kommandant de Cuvelier, unter dessen Kompetenz auch die Preßangelegenheiten fallen, ermächtigt mich, die dem Abgeordneten Erzberger zugekommene Nachricht, daß die Kongoregierung Berliner Blätter subventioniert, als völlig unwahr zu bezeichnen. Er erklärte bei dieser Gelegenheit, daß die Kongoregierung kein eigentliches Preßbureau besitze und daß sich der Verkehr mit der Presse darauf beschränke, den Zeitungen ab und zu Mitteilungen zuzusenden und von ihrer Seite kommende Anfragen zu beantworten. Tatsächlich besteht aber doch eine Art Preßbureau. Eine Gruppe von Beamten beschäftigt sich damit, in- und ausländische Zeitungen auf die Kongoangelegenheiten hin zu lesen und gegebenenfalls die Uebersetzungen ins Französische zu besorgen, welche dann dem Generalsekretär, unter Umständen zweifellos auch anderen an dem Kongostaate interessierten Persönlichkeiten, vorgelegt werden. Zu diesen Beamten gehört auch ein Deutscher, der zugleich Redakteur im hiesigen klerikalen Tageblatte „Le Patriot" und Korrespondent der „Kölnischen Volkszeitung" ist. Damit soll aber nicht gesagt sein, daß gerade diese Herren die fraglichen Nachrichten Herrn Erzberger gegeben haben. Am besten in dieser Sache weiß eben Herr Erzberger Bescheid.

Frankreich.

Paris, 1. Oktober. Der an der Gordon Bennett-Konkurrenz beteiligte französische Ballon „Ville de Château-Roux" ist heute morgen auf der Insel Wight gelandet, im Augenblick, als ein Windstoß ihn ins Meer zu stürzen drohte.

Italien.

Mailand, 1. Oktober. Die Preisverteilung der Mailänder Ausstellung ist beendet, jedoch werden noch einige Tage bis zur Veröffentlichung der Liste der Ausgezeichneten vergehen. Auf 475 deutsche Aussteller sind 485 Preise gefallen, darunter 171 große Preise, auf 137 österreichische 112 Preise, darunter 41 große Preise, auf 537 schweizerische 228 Preise, darunter 75 große. Für die wichtigsten anderen Nationen sind die Ziffern folgende: Italien 3995 Aussteller 3260 Preise, 335 große Preise. Frankreich 2493, 3480, 452; Belgien 688, 484, 159; England 195, 228, 75; Ungarn 57, 35, 25. Die Preise sind in 5 Klassen geteilt: Große Preise, Ehrenpreise, goldene, silberne und bronzene Medaille. Sämtliche deutsche Aussteller haben in der Lokomotiven- und Waggonabteilung große Preise erhalten.

Serbien.

Belgrad, 1. Oktober. Der österreich.-ungarische Geschäftsträger Löwenthal überreichte die ablehnende Antwortnote Österreich-Ungarns auf die jüngsten serbischen Vorschläge.

Bulgarien.

Sofia, 1. Oktober. Buxton, der Vorsitzende des englischen Balkankomitees, ist in Begleitung eines Herrn Bruce, des Sekretärs einer religiösen Liga, von einer Rundreise durch Mazedonien in Sofia eingetroffen. Buxton erklärte, das Resultat der europäischen Reformtätigkeit in Mazedonien sei gleich Null. Die Gendarmerie habe sich zwar gebessert, da sie regelmäßig bezahlt werde. Die Unordnung im Lande sei im allgemeinen aber größer als zuvor. Bruce besuchte in Konstantinopel die Patriarchen, die sich über die Bulgaren beklagten, und beide Engländer zur Untersuchung der Griechenhetzen in Anchialos aufforderten, worauf diese jedoch nicht eingingen

Rußland.

Petersburg, 1. Oktober. Morgen beginnt hier der Prozeß gegen das Exekutivkomitee der Petersburger Arbeiter und Deputierten. Angeklagt sind 150 Personen.

Warschau, 1. Oktober. Mehrere Bewaffnete überfielen in der Senatorstraße einen von der Reichsbank zurückkommenden Magistratskassierer, der von einem Gehilfen und zwei Unterbeamten begleitet war. Dem Ueberfallenen wurden 4610 Rubel geraubt. Einem Unterbeamten gelang es, 2000 Rubel in Sicherheit zu bringen. Die Räuber sind entflohen.

Türkei.

Konstantinopel, 1. Oktober. Der Khedive ist heute vom Sultan in Abschiedsaudienz empfangen worden und darauf abgereist.

Konstantinopel, 1. Oktober. Die Botschafter sind in einer heute bei dem Freiherrn Marschall v. Bieberstein abgehaltenen Konferenz über die Bedingungen zur Annahme der Zollerhöhung einig geworden. Unter diesen Bedingungen befinden sich die Garantie, daß die der Türkei zugute kommenden 75% der Mehreinnahme ausschließlich für Mazedonien verwendet werden, ferner die Verpflichtung der Dette publique zum mazedonischen Defizit 250000 Pfund zuzuschießen, die Verpflichtung der türkischen Regierung, die von der mazedonischen Finanzkommission eventuell vorgenommene Budgetrektifikation zu genehmigen, die formelle Verpflichtung der Pforte, die Zollformalitäten mit keinerlei Stempel- usw. Abgaben zu belasten, und die Anerkennung des Interventionsrechtes für Gendarmerieoffiziere in Strafsachen. Eine entsprechende Kollektivnote wird morgen der Pforte überreicht werden.

Amerika.

Havanna, 1. Oktober. Präsident Palma verabschiedete sich gestern vom diplomatischen Korps. 350 Seesoldaten wurden mit der Bahn nach Cienfuegos abgesandt, weniger um augenblicklichen Unruhen entgegenzutreten, als einen beruhigenden Einfluß auszuüben, da an einigen Orten die Stimmung zwischen den Regierungsfreiwilligen und den Aufständigen gereizt ist. Die erste Entwaffnungskommission brach gestern nach den Rebellenlagern in der Nachbarschaft von Puerto Prinzipe auf, andere fahren heute in einem Sonderzuge nach der Provinz Santa Clara ab. Man zweifelt nicht daran, daß die Rebellenstreitkräfte sich unverzüglich zerstreuen werden. Die Entwaffnung der Regierungsfreiwilligen hat bereits begonnen.

Persien.

Teheran, 1. Oktober. Die Abgeordnetenwahlen haben mit der Wahl von 4 Abgeordneten durch die Prinzen des regierenden Geschlechts begonnen. Der Schah hat die Wahlen bestätigt. In der nächsten Woche wählen die Geistlichkeit, Kaufleute und Handwerker. Die Geistlichkeit in Tabris und Redoch hat sich beruhigt. Die in die englischen Konsulate geflüchteten Perser verlassen diese wieder.

Afrika.

Tanger, 1. Oktober. Der französische Konsul ist nach Fez abgereist. Der amerikanische Konsul hat energisch Protest erhoben gegen die Handlungsweise des Kaid El Ksar, der gegen eine Summe einen Soldaten entfliehen ließ, der den Sohn eines dem Schutze des Konsuls unterstellten marokkanischen Untertanen belästigt hatte. Der amerikanische Konsul hat die Forderung gestellt, daß eine Abteilung Reiter den Kaid nach Fez bringe, daß eine hohe Entschädigungssumme gezahlt werde sowie daß der Kaid bestraft werde.

Aus Sachsen.

— 50 Jahre Ratsblatt. Am heutigen Tage sind 50 Jahre verflossen, seit der „Dresdner Anzeiger", der heute in den 177. Jahrgang eintritt, in den Besitz des Rates der Stadt übergegangen ist. Aus diesem Anlaß wurde dem Hauptredakteur Dr. Lier der Titel eines Professors verliehen; dem Redakteur Irrgang wurde der Albrechtsorden zweiter Klasse, dem Kassierer Drechsel und dem Inspektor Winkel wurde das Albrechtskreuz verliehen.

— Kommerzienrat Dr. Reichardt erhielt anläßlich des 50jährigen Bestehens der „Dresdner Nachrichten" die Krone zum Albrechtsorden erster Klasse. Außerdem erhielten die Prokuristen Löwenstein und Pfennig den Albrechtsorden zweiter Klasse und der Nachtinspektor Hausmann das Albrechtskreuz.

Verband Sächsischer Gewerbeschulmänner. Die erste Hauptversammlung wurde in **Dresden** am 29. September mit einem Begrüßungsabend in den Drei Raben eingeleitet. Denselben hatte Herr Dirigent Scharf trefflich vorbereitet. Die schönen und heiteren Darbietungen fanden bei allen Teilnehmern lebhaften Beifall. Am nächsten Tage versammelte man sich im Prüfungssaale der 1. städtischen Realschule zur Beratung, die Herr Direktor Kuhnow zunächst mit einer Begrüßung der Ehrengäste eröffnete. Es waren erschienen die Herren: Ministerialdirektor Geh. Rat Roscher, Geh. Regierungsrat Stadler, Oberregierungsrat Enke, mehrere Stadträte, ferner Vertreter des Gewerbevereins ꝛc. In seiner Begrüßungsansprache betonte Herr Direktor Kuhnow, daß jeder, der im gewerblichen Unterricht tätig ist, es mit Freuden begrüßen müsse, wenn ihm Gelegenheit geboten werde, im Verbande mitzuarbeiten und mitzulernen. Auf ein an Se. Maj. den König abgesandes Huldigungstelegramm ging dem Vorsitzenden folgende Antwort zu: Se. Maj. der König läßt dem Verbande Sächsischer Gewerbeschulmänner für ihren treuen Huldigungsgruß herzlichst danken. — Nun ergriff Herr Ministerialdirektor Geh. Rat Dr. Roscher das Wort zu einer Ansprache, die darin gipfelte, daß die Regierung erwartet, der Verband werde die Selbständigkeit und Wirksamkeit der gewerblichen Schulen fördern. Darauf ergriff Herr Oberreg.-Rat Enke das Wort zu seinem Vortrage: „Der Stand des gewerblichen Unterrichtswesens Sachsens." Sachsen hat gegenwärtig 400 gewerbl. Schulen mit 2800 Lehrkräften und 46000 Schülern. Reicher Beifall folgte den lehrreichen Ausführungen. Dann hielt Herr Professor Fritz Schumacher einen Vortrag: „Die Ziele der 3. deutschen Kunstgewerbeausstellung", dem man mit gespannter Aufmerksamkeit folgte. Beide Vorträge werden den Mitgliedern zugestellt werden. Der engere Vorstand besteht gegenwärtig aus folgenden Herren: Direktor Kuhnow, 1. V., Prof. Groß, 2. V., Oberl. Nitzsche, 1. Schriftf., Gewerbeschull. Rüth, 2. Schriftf., Dirigent Reehe, Kassierer, Stadtrat Lungwitz, Beisitzer.

— (6. Sächsischer Fortbildungsschultag.) Im Saale der Städtischen Turnhalle fand in **Zwickau** der 6. Sächsische Fortbildungsschultag statt. Direktor Th. Heymann-Leipzig eröffnete als Vorsitzender des Sächsischen Fortbildungsschulvereins den Fortbildungsschultag mit Gruß und Dank an die Erschienenen, besonders an die zahlreichen Ehrengäste. Hierauf hielt Fortbildungsschuldirektor Kohl-Leipzig einen Vortrag: „Die sächsische Fortbildungsschule, ein Rückblick und ein Ausblick." Den Ausführungen lagen folgende Leitsätze zugrunde: 1. Der 6. Sächsische Fortbildungsschultag hält es für dringend wünschenswert, daß von dem Rechte Gebrauch gemacht wird, erweiterte Fortbildungsschulen einzurichten, damit diese besser, als es jetzt möglich ist, berechtigten neuzeitlichen Forderungen entsprechen können. 2. Für diese erweiterten Fortbildungsschulen sind, besonders wenn sie einen wöchentlich sechsstündigen Unterricht drei Jahre durchführen und beruflich organisiert sind, vom Staate in derselben Weise ausreichende Beihilfen zu gewähren, wie es jetzt schon geschieht bei den dem Ministerium des Innern unterstellten gewerblichen Schulen. 3. Der sechste Fortbildungsschultag hält eine Revision des Lehrplanes für Fortbildungsschulen und der übrigen gesetzlichen Bestimmungen, die sich auf das Fortbildungsschulwesen beziehen, für notwendig. Der zweite Vortrag behandelte die Unterrichtszeit in der Fortbildungsschule; das Referat erstattete Herr Gewerbekammersyndikus Dr. Engelmann-

Plauen. Mit der Versammlung war eine Ausstellung von Schülerarbeiten und Lehrmitteln verbunden. Am Abend fand im „Deutschen Kaiser" ein Kommers statt.

Oertliche Angelegenheiten.

— Die Ziehung der 5. Klasse laufender 150. Königl. Sächs. Landes-Lotterie nimmt heute, den 3. Oktober, ihren Anfang und dauert bis zum 23. Oktober.

Schneeberg, 2. Oktober. In der gestrigen Notiz betr. die priv. Schützengesellschaft mußte es selbstverständlich statt Vogelschießen Vorteilschießen heißen, was auch hierdurch richtig gestellt sei.

— Aus Zschorlau wird uns heute mitgeteilt, daß es, im Gegensatz zu der gestrigen Meldung, noch nicht gelungen sei, des Diebes des in Auerhammer gestohlenen Kalbes wie auch des letzteren selbst habhaft zu werden.

— Aus Weißbach, geht uns folgende Zuschrift mit der Bitte um Veröffentlichung zu: Vom 1. Oktober ab ist für uns erfreulicherweise ein neuer Abendzug ab Zwickau eingeführt, der uns den Besuch des dortigen Theaters rc. ermöglicht. Er verläßt jeden Mittwoch und Sonntag Zwickau abends 10 Uhr 47 Min., hält in Silberstraße und trifft in Wiesenburg 11 Uhr 16 Min. ein. Der Zug ist aber nur „versuchsweise" eingeführt. Wenn die Passagiere mit dem vorletzten Zuge 9 Uhr 37 Min. ab Zwickau fahren, sodaß der neueingeführte letzte Zug dann leer geht, wird er sicher bald wieder eingezogen werden. Es ist deshalb dringend zu wünschen, ja gewissermaßen eine Pflicht des Lokalpatriotismus, daß die Bewohner hiesiger Gegend Mittwochs und Sonntags abends ab Zwickau möglichst nicht mit dem Zuge 9 Uhr 37 Min., sondern erst 10 Uhr 47 Min. fahren.

Aue, 2. Oktober. Im Sitzungssaale des hiesigen Königlichen Amtsgerichts fand am Montag nachmittag 5 Uhr die Verpflichtung und Einweisung des neuen Vorstandes des hiesigen Königlichen Amtsgerichtes, Herrn Amtsrichter Bernhard Max Richter, bisher in Reichenbach, statt. Der Feier wohnten Herr Amtshauptmann Demmering, Herr Bürgermeister Dr. Kretzschmar, Herr Gerichtsarzt Dr. Rosenthal, Herr Gefängnisgeistlicher Pastor Oertel, sowie die gesamte Beamtenschaft des Königlichen Amtsgerichtes bei. Die Verpflichtung und Einweisung erfolgte durch Herrn Landgerichtsdirektor Dr. Tuchatsch aus Zwickau, der in Vertretung des Landgerichtspräsidenten erschienen war. Nach Verpflichtung des Herrn Amtsrichters durch Handschlag auf seinen früher geleisteten Amtseid, rief der Herr Landgerichtsdirektor dem neuen Vorstande des Amtsgerichtes herzliche Begrüßungsworte zu. In seinen Einweisungsworten führte er aus, daß sich in dem engen Raume einer Stadt die Meinungen oft aneinander stoßen; dies sei ja kein Wunder. Der Amtsrichter sei nun berufen, für die Aufrechterhaltung der Ordnung bei aller Freiheit der gewerblichen und industriellen Entwicklung zu sorgen. Der Amtsrichter müsse bei jeder dienstlichen Handlung strengste Unparteilichkeit obwalten lassen. Im Streite der Meinungen müsse sein Blick frei nach oben und nach unten gerichtet sein, stets nur geleitet von treuer Pflichterfüllung. So stehe der Vorsteher des Amtsgerichts im Dienste der wahren Rechtsprechung. Der Redner schloß: Führen Sie Ihr Amt zu steter Ehre Sr. Majestät des Königs, in dessen Namen Ihre Urteile ergehen zur Zufriedenheit der Gerichtsbefohlenen, zur Freude der Beamten, Ihrer Mitarbeiter. — Im Namen der Beamtenschaft richtete Herr Assessor Kindler Worte der Begrüßung an den Herrn Amtsgerichtsvorstand und gab das Gelöbnis, daß ihm die Beamten mit Vertrauen entgegenkommen. Sie bitten, auch ihnen mit Vertrauen und Wohlwollen zu begegnen. — Herr Bürgermeister Dr. Kretzschmar hieß den neuen Amtsrichter im Namen der Stadt willkommen, wünschte die Aufrechterhaltung des bisherigen Verhältnisses zwischen Staat und Stadtbehörde und begrüßte den Herrn Amtsrichter als neuen Bürger mit der Hoffnung, daß er hier bald eine zweite Heimat finden und sich hier wohl fühlen möge. — Herr Rechtsanwalt Rudloff sprach als Vertreter der Anwaltsschaft und bat um das gleiche Vertrauen, das dieser seitens des Vorgängers des Herrn Amtsgerichtsvorstandes zu teil geworden ist. Das Bestreben der Anwälte werde stets darauf gerichtet sein, an ihrem Teile mitzuwirken zur Feststellung wahren Rechtes, zur Unterdrückung des Unrechtes. Sie werde dem Gericht zur Seite stehen — nicht ihm als Gegensatz gegenüber. — Herr Amtsrichter Richter gab in seinen Dankesworten das Gelöbnis, daß er allezeit bestrebt sein werde, durch gewissenhafte und treue Pflichterfüllung die Zufriedenheit der Oberbehörde und das Vertrauen der Bevölkerung zu gewinnen. Weiter werde er bemüht sein, das gute Verhältnis zwischen Staat und Stadtbehörde auch fernerhin festzuhalten. Er wolle aber nicht nur ein guter Gerichtsvorstand sondern auch ein guter Auer Bürger sein. Weiter sprach der Herr Amtsrichter die Hoffnung aus, daß es hier ebensowenig zu Differenzen zwischen Gericht und Anwälten kommen möge, wie dies während seiner 7jährigen Tätigkeit als Civilrichter der Fall gewesen sei. Der Beamtenschaft dankte der Herr Amtsgerichtsvorstand für ihr Gelöbniß zum Gehorsam. Er verspreche, ihr jederzeit ein wohlwollender und gerechter Vorgesetzter zu sein. Er schloß mit dem Wunsche: Möge das Amtsgericht Aue jederzeit eine Stätte gedeihlicher, segenbringender Rechtspflege werden. — Nach Verlesung der Verhandlungsniederschrift wurde der Herr Amtsrichter von den zur Einweisung Erschienenen beglückwünscht.

Schwarzenberg, 1. Oktober. Am gestrigen Tage beendete die hiesige Privilegierte Schützengesellschaft ihr Jahresschießen, wobei Herr Fabrikbesitzer Emil Schmidt Scheibenkönig wurde, und hielt den sogenannten Schützen-Einzug ab. Gleichzeitig fand die Feier der sechzigjährigen Zugehörigkeit des Herrn priv. Böttchermeisters Franz Endt und der fünfzigjährigen Mitgliedschaft des Herrn Fabrikant Gustav Gottlieb Graf statt. Den Jubilaren wurden am frühen Morgen Musikständchen, im Laufe des Tages aber reiche Ehrungen zuteil. Für gesegnete Zukunft ein herzlich Glück auf!

Schwarzenberg, 1. Oktober. Ein jäher Tod ereilte am heutigen Nachmittage den in Mittweida-Markersbach wohnenden Schneidermeister Krauß in hiesiger Stadt. Derselbe war in Erbschaftsangelegenheiten auf dem hiesigen Königlichen Amtsgerichte anwesend, als er vom Herzschlag getroffen zu Boden sank und in den Armen seines Bruders verschied. Der sofort herbeigerufene Arzt konnte leider nur den Tod feststellen. Das Geschirr, das den schon längere Zeit herzleidenden Mann nach hier gebracht hatte, konnte nur dessen Leichnam zurückbringen.

— Ein ähnlicher Fall trug sich cirka 1 Stunde später zu. Der im hiesigen Prinz-Albertstifte beschäftigte Tagelöhner Wendler wurde auf dem angrenzenden Felde tot aufgefunden. Der hinzugerufene Arzt konstatierte Herzschlag.

Lauter, 30. September. Der Obererzgebirgische Kreisverband der evangelisch-lutherischen Männer- und Jünglingsvereine beging heute sein diesjähriges Jahresfest in unserem Orte. Der hiesige Verein hatte alle seine Kräfte aufgeboten, um den lieben Brudervereinen ein herzliches Willkommen zu bereiten. Die in allen Teilen gut verlaufene Feier begann mit dem nachmittags 3 Uhr abgehaltenen Festgottesdienst. Die Festpredigt hielt Herr Pastor Auster aus Lößnitz über das Schriftwort 1 Petri 1. 22—25 mit dem Thema: ein Weihefrühling 1. zum Leben erwacht durch des Wortes Mut und 2. zum Blühen in der Liebe zu einander. Mit dem Gesang des Verses: „das Wort sie sollen lassen stahn" nebst Gebet und Segen schloß die weihevolle Feier. Die hierauf im Saale des Gasthofes zum Löwen abgehaltene Nachversammlung wurde eingeleitet durch den allgemeinen Gesang: „Großer Gott wir loben dich." Herr Pfarrer Dr. Kretzschmar von hier begrüßte alle Erschienenen aufs herzlichste. Hierauf folgten verschiedene Deklamationen von hiesigen Mitgliedern. Die vom Auer Posaunenchor vorgetragene Motette: „Hoch tut euch auf, ihr Tore der Welten", sowie das von 3 Mitgliedern des hiesigen Vereins vorgetragene Stück: „Der Gottlieb in der Fremde" wurden mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Nachdem eine weitere Deklamation und ein Gesang des Auer Vereins verklungen war, gab Herr Pastor Dr. Kretzschmar dem zu allgemeiner Freude bei der Feier erschienenen Herrn Bundespfleger Zacharias aus Dresden das Wort zu einem Vortrage über das Thema: „Sind christliche Soldatenheime nötig?" Redner führte in überzeugender Weise aus, daß es wahrhaftig Not tue, Soldatenheime zu errichten. An den Vortrag schlossen sich die Motette des Auer Posaunenchors „Herr deine Güte reicht soweit," sowie wiederum Deklamationen und Freiübungen der Turnabteilung des Auer Vereins an. Den Mittelpunkt bildete das Gesamtstück „Eine Waldpartie", welches ebenso wie die weiteren Gesangs- und deklamatorischen Vorträge reichen Beifall erntete. Zum Schluß dankte der Herr Kreisvorsitzende der Gemeinde Lauter sowie dem Kirchenvorstand für die gütige Teilnahme, Herrn Pastor Auster-Lößnitz für die markige Festpredigt, sowie Herrn Bundespfleger Zacharias für sein bereitwilliges Erscheinen. Mit dem Gesang „Zieht in Frieden eure Pfade!" fand die Feier ihren Abschluß.

Raschau. Von der Raschauer Polizei wurde eine vielfach bestrafte, dem Trunke ergebene Vagantin, die Kartenschlägerin Rosalie verw. Schaale aus Ortmannsdorf festgenommen. Da es erstaunlicherweise immer noch sehr viele Leute gibt, bei denen die „schwarze Kunst" in hohem Ansehen steht, so war es der Schaale möglich, sich wochenlang umherzutreiben, und auf Kosten anderer Leute behaglich zu leben. Die Vagantin, welche keine feste Wohnung hat, wurde an das Kgl. Amtsgericht zu Schwarzenberg eingeliefert.

Eibenstock, 1. Oktober. Der hiesige Königl. Sächs. Militärverein hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, das in zahlreichen deutschen Orten aufgeführte und überall begeistert aufgenommene National-Festspiel: „Deutschlands 19. Jahrhundert!" hier in einer Reihe von öffentlichen Vorstellungen zur Darstellung zu bringen. Nach allem, was man von diesem Festspiel in auswärtigen Zeitungen Rühmenswertes gelesen, kann man das Zustandekommen der Aufführungen herzlich willkommen heißen.

Schönheide, 1. Oktober. Herr Postverwalter Hoch in Reiboldsgrün ist als Ober-Postassistent nach Falkenstein i. Vogtl. versetzt worden; an seine Stelle ist Herr Postassistent Schuricht aus Schwarzenberg getreten.

Johanngeorgenstadt. Der hiesige Erzgebirgsverein bewilligte in seiner am Sonnabend stattgehabten Generalversammlung für den Auersberghaus-Neubau einen Betrag von 1000 Mk. Als Delegierter des Vereins bei der Versammlung des Hauptvereins in Oberwiesenthal wurde Herr Pfarrer Meyer gewählt.

— Das Hotel „Henriettenhof" ist bei der gestern, Montag, stattgefundenen Versteigerung zum Preise von 57 000 Mk. in den Besitz des Herrn Restaurateur Uhlig (Ratskeller) übergegangen.

— An einem nach Johanngeorgenstadt fahrenden mit Möbeln beladenen Wagen wurden am Sonnabend abend bei Breitenhof die Pferde unruhig und drängten zur Seite, so daß der Wagen gegen einen Straßenbaum anprallte. Hierbei wurden dem in den 50er Jahren stehenden Tischler Nehring aus Wittigsthal 3 Finger der rechten Hand zerquetscht. Der Verunglückte mußte schleunigst in ärztliche Behandlung genommen werden.

Vermischtes.

Essen, 1. Oktober. Ein aus Berlin hier eingetroffener Schauspieler, dessen Name noch nicht festgestellt werden konnte, hat heute hier die bei dem hiesigen Deutschen Theater engagierte Schauspielerin Walden durch mehrere auf sie abgefeuerte Revolverschüsse getötet. Der Mörder gab dann mehrere Schüsse auf sich selbst ab, verletzte sich jedoch nicht tödlich.

Letzte telephon. u. telegraph. Nachrichten
des Erzgeb. Volksfreundes.

Berlin, 2. Oktober. Die Stadt gab gestern Abend den Mitgliedern der internationalen Law-Assoziation, die heute ihre Konferenz beginnt, einen Empfang im Rathause, zu welchem auch die Spitzen der Behörden erschienen waren. Während der Tafel wurden Trinksprüche auf die Assoziation und auf die Stadt Berlin gewechselt.

Eisenach, 2. Oktober. Aus politischen Gründen wurde der Eisenacher Schützengesellschaft ihr Schützenfest polizeilich verboten. Die Bezirksdirektion bestätigte das Verbot.

Danzig, 2. Oktober. Infolge von Brandstiftung brannte der ganze Besitz Junkertroye des Gutsbesitzers Schulz in der Danziger Nehrung nieder. Außer der gesamten Ernte und dem Inventar sind 29 wertvolle Pferde, 40 Schweine und alles Geflügel verbrannt.

Mülheim b. Stirum, 2. Oktober. Ein zum Besuch seiner Eltern hier weilender Bergmann Namens Doll wurde erschossen aufgefunden. Von dem Täter fehlt jede Spur.

Essen, a. R., 2. Oktober. Auf dem Bahnhof in Wanne war ein Güterzug in ein mit einem anderen Zuge besetztes Gleis gefahren. Infolge des Anpralls entgleisten fünf Wagen, die stark beschädigt wurden. Ein Beamter wurde verletzt.

Braunschweig, 2. Oktober. In Stadtoldendorf kam beim Brande eines Wohnhauses der 7jährige Sohn eines Arbeiters ums Leben.

Werne i. Westf., 2. Oktober. Der achtjährige Sohn eines Bergmanns, der auf dem Bahndamm des Gleises der Zeche „Amalie" eine Ziege hütete, wurde beim Herannahen einer Lokomotive von der scheugewordenen Ziege auf die Schienen gerissen und sofort getötet.

Wien, 2. Oktober. In militärischen Kreisen tritt mit einer gewissen Bestimmtheit das Gerücht auf, daß der Chef des Generalstabes Graf Beck in nächster Zeit zurücktreten wolle und durch den Kriegsminister von Pitreich ersetzt werden wird. Zum Nachfolger des letzteren sei der derzeitige Landesverteidigungsminister Schönaich ausersehen. Eine andere Meldung geht dahin, daß nach dem Rücktritt des Grafen Beck vorläufig die Stelle des Generalstabschefs nicht besetzt werden solle sondern daß der jetzige Stellvertreter Becks General Potiorek provisorisch mit der Leitung des Generalstabes betraut werden würde.

Meran, 2. Oktober. Auf dem Ifinger stürzte der 21jährige Student Edmund Lachmann aus Hamburg ab. Eine Expedition zur Bergung der Leiche ist bereits abgegangen.

Paris, 2. Oktober. In der Gordon Bennet-Konkurrenz siegte der von Lahm gesteuerte amerikanische Ballon United States.

Rom, 2. Oktober. Graf Pianciani, der letzte Generalissimus des päpstlichen Heeres, ist im Alter von 80 Jahren in Spoleto gestorben.

Petersburg, 2. Oktober. Eine dem Zarenhofe nahestehende Persönlichkeit erklärte, die Rückkehr der Zarenfamilie werde Ende dieser Woche erfolgen. Der Zar befinde sich bei vollkommener Gesundheit und in guter Stimmung. Eine Reise nach dem Auslande, von der früher berichtet wurde, sei nicht geplant.

Reval, 2. Oktober. Unter dem Vorsitz des Gouverneurs soll eine Kommission zusammentreten, um die Einführung der Semstwo-Versammlung in Estland, sowie Maßnahmen zur Hebung der Lage des Bauernstandes und der Reform des Gemeindewesens zu beraten.

New-York, 2. Oktober. Der deutsch-amerikanische Verband des Staates Kalifornien beschloß, die deutsche Regierung aufzufordern, die deutschen Feuerversicherungsgesellschaften, welche ihre Haftbarkeit in San Franzisko abgelehnt haben, zur Zahlung zu zwingen. Abschriften dieses Beschlusses sollen dem deutschen Kaiser, den deutschen Behörden und den deutschen Zeitungen gesandt werden.

Havanna, 1. Oktober. Die diesjährige Eröffnung der Universität Havanna gestaltete sich zu einer Kundgebung für die provisorische Regierung. Staatssekretär Taft führte in einer längeren Ansprache aus, daß die Intervention nur unternommen worden sei, um Kuba zu helfen. Er könne im Namen des Präsidenten Roosevelt den Kubanern versichern, daß seine Anwesenheit auf Kuba lediglich bezwecke, sie wieder auf den Weg zur Prosperität und zum Fortschritt zu bringen. Mit Stolz würden sie dann auf die Vereinigten Staaten hinweisen können, nicht als ein Volk von Ausbeutern sondern als ein Volk, das bereit ist, Gut und Blut zu opfern, um der Herrschaft des Fortschritts in der ganzen Welt die Wege zu ebnen. (Sehr schön gesagt Herr Taft.)

Tanger, 2. Oktober. (Meldung der Agence Havas). Der amerikanische Gesandte Dumergue, der, wie erst jetzt amtlich hierher gemeldet wird, am Donnerstag, 17. September in Fez eintraf, ist dort unter dem Aufgebot zahlreicher Truppen empfangen worden. Zur Begrüßung hatten sich sämtliche Europäer eingefunden.

Redaktion, Rotationsdruck und Verlag von E. Hiller, in Fa.: C. M. Gärtner, Schneeberg.

Voraussage des Kgl. Meteorologischen Instituts zu Dresden für den 3. Oktober:

Mäßige westl. Winde — zunehm. Bewölk. — vorübergeh. Niederschläge — Nachts wärmer, tags kühler als am Vortage.

Rechenschaftsbericht der Begräbnißkassengesellschaft „Freundeshand"

auf das 56. Geschäftsjahr, vom 1. Januar bis 31. Dezember 1905.

A. Einnahme:

Kassenbestand vom Jahre 1904:	657 ℳ	13 ₰
Monatliche bez. jährliche Steuern:	964 „	86 „
Eingegangene Reste:	35 „	12 „
Zinsen von ausgeliehenen Kapitalien:	1082 „	25 „
Eintrittsgelder:	32 „	— „
Sa.:	2771 ℳ	36 ₰

B. Ausgabe:

Aussteuer bei Sterbefällen:	1723 ℳ	15 ₰
Verwaltungsgebühren:	210 „	— „
Insgemein:	57 „	82 „
Sa.:	1990 ℳ	97 ₰

Bestände:

Ausgeliehene Kapitalien:	28190 ℳ	20 ₰
Außenstehende Reste:	91 „	28 „
Kassenbestand:	780 „	39 „
Sa.:	29061 ℳ	87 ₰

Abschluß:

Einnahme:	2771 ℳ	36 ₰
Ausgabe:	1990 „	97 „
Sa.:	780 ℳ	39 ₰

Begräbnißkassen-Gesellschaft „Freundeshand" zu Bockau.

G. Hermann, Vorsteh., Buch- u. Kassenführer. **Hugo Krause,** Vice-Vorsteh. u. Schriftführer.
Emil Herrmann, Kassierer.

Tanz-Unterricht.

Hochgeehrten Herrschaften von Schwarzenberg und Umgegend zur Kenntnis, daß ich auf Wunsch einen

Kursus in Tanz- und Anstandsunterricht

im Saale des Hotels „Bad Ottenstein" am **Montag, den 8. Oktober** abends 8 Uhr eröffnen werde.

Einer zahlreichen Beteiligung entgegensehend, zeichnet Hochachtungsvoll **Franz Schlichting,**
2 Mitglied d. G. D. und sächs. Tanzlehrer

---

4 | 4 Lohnarbeit

auf **2fach Stülpfel** und 3fach mit und ohne Stülpfel in

Cambric und Mull

gibt fortwährend aus 2
Adolf Michaelis, Schneeberg.

Achtung.

Von Mittwoch, den 3. Oktober an steht ein frischer Transport

Dänischer u. Steiermärker Pferde

im Hotel „Sächsischer Hof" in Schwarzenberg zum Verkauf.

Josef Loos, Pferdehändler.

Ein Transport von 25 Stück ostfriesländer, schwerer

Kühe und Kalben,

hochtragend und mit Kälbern, sowie sprungfähigen **Bullen,** steht von Donnerstag, den 4. Oktober 1906 an zum Verkauf bei **Heinrich Rödel,** Zwickau i. S., Hermannstraße 7.
(Jetziger Besitzer **Paul Gerold**).

Für Blechwarenfabriken!

1 doppelarmige Presse 65 mm,
1 Fußtritt-Tafelscheere 750 mm,
1 Handpresse 35 mm, Spindel, sehr gut erhalten, werden verkauft. Auskunft erteilt die Exped. dieses Blattes in Schneeberg. 2

Zum Stimmen und Reparieren

von Pianos, Orchestrions, sowie allen Saiteninstrumenten empfiehlt sich **Oscar Weiland,** Hohenstein-E. i. S.
3 Schützenstraße 14.

---

2 hübsche Wohnungen

sind sofort oder später zu vermieten.
Lößnitz, Auerstraße 22, Abt. C.

Möbliertes Zimmer

ist in Schwarzenberg (Neustadt) zu vermieten. Zu erfrag. in der Exped. ds. Bl. in Schwarzenberg.

Alle Schulden,

welche meine Frau von heutigem Tage an auf meinen Namen macht, bezahle ich nicht.

Schneeberg, den 1. Oktober 1906.
Richard Windisch, Feilenhauermeister.

9000 Mk. als II. Hypothek auf Landgasthof, 10 Scheffel Feld, 18000 Mk. unt. der Brandkasse, per 1. Novbr. aus Privathand ges. Off. unter Nr. **100** an die Exped. d. Bl. in Lößnitz.

Verantwortlich für den Inseratenteil C. Georgi, Schneeberg.

Jugendverein Schneebg.

Mittwoch, den 3. Oktober abends 9 Uhr **Monatsversammlung** in der Centralhalle. Um vollzähliges Erscheinen wird gebeten.
Der Vorstand.

Bergverein Schneeberg.

Die heutige **Monatsversammlung** findet umständehalber **später statt.**

Malschule für Dekorationsmaler.
Fritz Häfner-Aue i. S.
15 Nov.-15 März.

Heute Mittwoch

Schlachtfest.

Emil Walther, Schneeberg.

Stadt-Kapelle Neustädtel

— Dir.: **P. Zien.** —
(18 Mann.)
Renom. Konzert- u. Ballorchester. Konkurrenzlos billigste Preise für auswärts.

Strümpfe und Socken,

fein gestrickte **Erstlings-Jäckchen, Leibchen-Höschen, Anstandsröcke, Gamaschen u. Handschuhe** verkauft, um damit zu räumen, zum Einkaufspreis

Johanne Naumann

Schneeberg, Markt 343, 1 T., im Hause des Hrn. B. Härtel.

Kaufgesuch. Suche ein noch guterhaltenes Meyers Lexikon zu kaufen. Off. unt. **M. B. 17** a. die Exp. d. Bl. in Aue.

Max Mehlhorn, Lehrer,
Minna Mehlhorn, geb. Peuschel

grüßen als Neuvermählte.

Schönheide, am 2. Oktober 1906.

Für die uns anläßlich unserer **silbernen Hochzeit** in so reichem Maße erwiesenen Aufmerksamkeiten sagen wir allen unseren herzlichsten Dank

Schneeberg, den 2. Oktober 1906.

Wilhelm Günther u. Frau
Lilli geb. Dautenhahn.

Mark 2400

als 2. Hypothek innerhalb der Brandkasse sofort zu leihen gesucht. Offerten bittet man unter **A. B.** in der Exped. d. Bl. in Schneeberg gefl. niederlegen zu wollen. 2

Ein sauberes Mädchen

wird als Aufwartung sofort gesucht. Schneeberg, Markt 3.

---

1 Aufpasser sucht Rob. Groß Schneeberg, Drachenkopf 57.

Cambric-Sticker

bei hohem Lohn für dauernd gesucht. **Heinrich Meier,**
2 Zschorlau.

---

1 Erkerstube mit Zubehör ist an ruhige Leute per 1. Jan. od. früher zu vermiet. Schneeberg, Scheunenstr. 284c

---

2 Herren suchen bei saub. Leuten **Garcon-Logis** mit Mittagstisch. Off. u. **S. R. 90** an die Exp. ds. Blts. in Schneeberg.

Ein wenig gebrauchter, im guten Zustand erhaltener

Regulierofen

ist zu verkaufen bei Bäckerm. **R. Georgi,** Schneeberg, Kesselplatz 161.

Funkelnagelnen wird Ihr Rock durch **„Maiolin".**
Kopfläuse, Ungeziefer und deren Brut beseitigt sofort **„Knax".**
Fußschweiß, Hand-, Achselschweiß beseitigt unschädlich **„Müglitrol".**
Verkaufsstelle für Niederschlema: **Ernst Schwotzer,** Drogerie; für Lauter i. Sa.: **Ernst Schnizler,** Drog.; für Schneeberg: **Eugen Härtel,** Drogerie „Glückauf".

Von der Reise zurück

Dr. Berg, Augenarzt,
2 **Aue i. E.**

Von der Reise zurück

Stadttierarzt Keim,
Schwarzenberg.

Zur Aufklärung!

Um weiteren Anfragen zu entgehen und falschen Gerüchten entgegen zu treten, erkläre ich, daß ich selbstverständlich auch **Geburtshelfer** bin.

Lößnitz i. Erzgeb.

Dr. med. Jessnitzer,
prakt. Arzt, Wundarzt u. Geburtshelfer.

Diese Woche empfehlen wir

wirklich prima Qualität Mastrindfleisch, Pfund 78 Pfg.

unter Einkaufspreis.

Otto Findeisen, Fleischermstr., Schneeberg, Bahnhofstr., **Hans Reef,** Schneeberg, Frauenmarkt.

Pflaumen.

Heute Mittwoch trifft ein Wagen

Pflaumen, sowie bessere Tafelbirnen

zu spottbilligen Preisen zum Verkauf ein.

Hochachtungsvoll **Herm. Pausch,** Lößnitz.

NB. Empfehle gleichzeitig in nächsten Tagen eintreffend: **mehrere 100 Centner feine Tafeläpfel, sowie einige Doppelwaggon Speisekartoffeln** zu billigsten Preisen und bitte um gütige Abnahme. **D. O.**

---

2 wenig gefahrene Landauer

sowie **Halbchaisen, offene u. verd. Wagen, 2 Paar gebrauchte Kutschgeschirre** und **1 Sattel** empfiehlt
3 **Emil Schmiedel,** Wildenau b. Schwarzenberg.

NB. Zum **Neulackieren** von Wagen und Schlitten sowie Geschirren und Möbel empfiehlt sich d. O.

Einen Bäckergesellen

sucht **Ferdinand Mehlhorn,** Bäckermeister,
2 Schneeberg, Bahnhofstraße.

Fabrikzimmermann

findet dauernde Beschäftigung in der 3
Preßspanfabrik Untersachsenfeld, A.-G.,
Haltestelle Neuwelt.

---

2 Klempnergesellen

sucht zum sofortigen Antritt
Gustav Friedrich, Beierfeld.

---

1 tüchtiger Zuschläger,

gelernter Schmied bevorzugt, wird sofort gesucht.

Erzgebirgische Schnittwerkzeug- u. Maschinenfabrik, G. m. b. H., Beierfeld.

Neue Braunschweiger

Gemüse-Conserven

sind eingetroffen. **1 Kilo Mischgemüse 65 Pfg.**
Stramme Packung und gute Qualität.
Auf sämtliche Conserven gewähre ich 5% Rabatt.

Bruno Giese,
Schwarzenberg, Schloßstraße 8.

Gelbe Schwämmchen

sind eingetroffen und empfiehlt
Hahns Obsthalle Schneeberg.

Agenturfirma i. Frankfurt a. Main,

die mit Großisten und Warenhäusern arbeitet, sucht die Vertretung einer leistungsfähigen

Kerzentücher- u. Kommunion-Taschentücher-Fabrik.

Offerten unter **F. F.** an die Exp. d. Bl. in Schneeberg erbeten.

Todes-Anzeige.

Plötzlich und unerwartet verschied gestern nachmittag 1/4 4 Uhr an Herzschlag mein herzensguter Mann, unser treusorgender Vater, Schwieger- und Großvater,

Eduard Wendler,

im 62. Lebensjahre. Dies zeigen tiefbetrübt an

Schwarzenberg, Sachsenfeld, Neuwelt, den 2. Oktober 1906.

die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Donnerstag nachm. 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Beilage zum Erzgeb. Volksfreund.

Nr. 228. Mittwoch, den 3. Oktober 1906.

Martinas Hochzeit.

Roman von Konstantin Harro.

(Nachdruck verboten.)

(2. Fortsetzung.)

„Aber wir berauben Sie Ihrer Plätze", sagte Mizi, mit schüchternem Augenaufschlag die Herren grüßend.

„Durchaus nicht, mein gnädiges Fräulein!" rief der Premier Mühling. „Wenn Gnädige gestatten, lassen wir noch Stühle bringen. Bitte, wollen die Damen uns nicht die Ehre erweisen?"

Frau Angesloh lächelte und nahm mit triumphierenden Blicken und großem Aplomb einen ihr dargereichten Stuhl. Mizi nickte den gefälligen Offizieren dankend zu und ließ sich ebenfalls nieder. Sie saß neben dem jungen Mann, der zuerst an sie herangetreten. Es war Hans Eugen von Sterzenthal, vor dem sie ihre Verwandten stets eindringlich warnten. Der Offizier machte keinen ungünstigen Eindruck. Seine Figur, hoch, schlank und geschmeidig, war von einem so muskelstarken, starknervigen Bau, daß sie ebensowohl für das Parkett eines Ballsaales, als für ein Dasein mit dem Schwert in der Hand befähigt schien. Das längliche Gesicht war bleich, das dunkle, mehr krause als weiche Haar war militärisch geschnitten, das dunkle Bärtchen über der Oberlippe beschattete nur leicht einen frauenhaft schönen Mund. Befremdend wirkte das große, blaue, von Schwärmerei gewissermaßen in einen melancholischen Schleier gehüllte Auge, das dennoch so schalkhaft zu blitzen verstand. Mizi beobachtete Hans Eugen wenig. Sie unterhielt sich lebhaft mit den anderen Herren. Mühlings rundes Vollmondgesicht glänzte. Er war bis über die Ohren verliebt in Mizi und zu seinem Entzücken sah er sich heut dem schönen und bedeutenderen Kameraden vorgezogen. Seine wasserhellen Aeugelein schweiften stolz zum Offiziersstisch hinüber, als wollten sie dort verkünden: „Seht nur, Beharrlichkeit kommt doch schließlich ans Ziel!"

Hans Eugen, sonst wegen seiner Redelust bekannt, verhielt sich ziemlich ruhig. Er lauschte der lustigen Unterhaltung, die Mizi im Gange erhielt. Es war nicht zu leugnen: Mizi übte einen großen Zauber auf ihn aus. Ihre Blicke bannten ihn, der süße Lockton ihrer Stimme umschmeichelte seine Sinne wie prickelnde Musik. Und es verdroß ihn über alle Maßen, daß ihn das Mädchen so fremd, fast ein wenig von oben herab, behandelte. Er war das nicht gewöhnt. Er kannte Mizi zutraulicher. Jedenfalls schienen die jungen Leute sehr gut miteinander bekannt, wenn Mizzi das vor den Leuten auch nicht recht haben wollte.

Mizi Angesloh sah übrigens in einem billigen weißen Fähnchen jung und liebreizend aus. Neben der überladenen prunkhaften Robe der Mutter kam ihre Einfachheit vorteilhaft zur Geltung, und ihr wirres Goldhaar wirkte mit seinen roten Lichtern im hellen Sonnenschein noch blendender wie im kerzengeschmückten Saale. Sie war eine Tagesschönheit und die sind bekanntlich nicht allzureich vertreten.

Frau von Pfung, die von ihrem erhöhten Sitze aus recht gut die kleine Gruppe überschauen konnte, zog mit wegwerfender Geberde die Schultern hoch und sagte leise zu Martina:

„Dieser bürgerliche Anhang ist wirklich schrecklich! Zu beneiden sind wir um diese Verwandtschaft nicht. Wäre Papa nicht so gutmütig, wir hätten sie wohl längst fallen lassen. Aber die Leute liegen einem ja fortwährend auf der Tasche."

„Sollen wir denn hingehen, Mama?" fragte Martina zurück.

„Bewahre!" meinte die Rittergutsbesitzerin indigniert. — „Mizi dächte ja, Du wolltest ihr einen der Herren abspenstig machen!"

„Aber Mama," wendet Martina ein, „Du urteilst wirklich zu streng über Mizi. Ich habe sie gern und will auch zu ihr halten, wie es Papa ja auch tut".

„Du wirst Deine Erfahrungen schon machen", warnte die Mutter. „Wenigstens wünsche ich nicht, daß Du Dich an einen aussichtslosen Leutnant attachierst. Einen Offizier streicht überhaupt von der Liste Eurer Bewerber. Papa kann Euch die Kaution nicht geben."

„Mama, wer spricht denn vom Heiraten?" lachte Martina unbefangen. „Vorläufig sind wir noch jung und wollen lustig sein."

„Das kannst Du erst recht, wenn Du gut versorgt bist", belehrte die Baronin. „Töchter tun das Richtigste, wenn sie sich auf den Scharfsinn ihrer Eltern verlassen. Nun, bei meinen Kindern fürchte ich auch durchaus nicht, auf Ungehorsam zu stoßen! Die Angesloh aber wird mit Mizi einen schweren Stand haben. Was soll ihr wohl der verschuldete Sterzenthal? Wenn den der Majoratsherr einmal abdrückt, kann er nur gleich den Dienst quittieren."

Martina gab keine Antwort. Sie wäre gern zu Mizi geeilt, denn sie fand es auf der Terrasse langweilig, und sie konnte recht gut beobachten, daß der kleine Angeslohesche Kreis sich in äußerst heiterer Stimmung befand. Ueber Hans Eugen gingen ihre Augen hartnäckig hinweg. Er hatte sich auf den Bällen des vergangenen Winters wenig um sie gekümmert. Das trug sie ihm nach.

Martina seufzte ein wenig, neigte sich zu Julie und wisperte ihr zu:

„Wo bleibt Edwin? Er wollte doch Herrn Treuen überreden, uns nachzukommen?"

„Erwarte Edwin nicht," entgegnete Julie ruhig. „Herr Treuen hat mit ihm einen weiten Spaziergang machen wollen. Er fand es unpassend, das Konzert zu besuchen."

Martina zuckte die Achseln.

„Das ist schon ein bischen verstiegen," murmelte sie. Als sie sah, daß ihr Vater sich erhob, sprang sie gleichfalls auf und hängte sich an seinen Arm.

„Nimm mich mit, Papa! Wo gehst Du hin?"

„Zu Deiner Tante Angesloh."

Seine Frau warf ihm einen mißbilligenden Blick zu, doch Martina rief erfreut:

„Ich bin dabei! Mizi gefällt mir heut ausnehmend und sie ist noch nicht sehr aus dem Lachen herausgekommen. An unserem Tische ists barbarisch langweilig."

„Hast recht, Mädel!" lachte Baron Pfung. „Deine Mutter will es ja so. Die erwünschten Schwiegersöhne sind nicht anwesend, folglich müßt Ihr armen Mädel Euch nur aus der Ferne bewundern lassen. Sie bewacht Euch mit Argusaugen."

„Ists so, Papa?" fragte Martina zweifelnd.

„Gewiß," gab er ernsthaft zur Antwort. „Deine Mutter ist eine sehr kluge Frau. Du wirst gut tun, Dich von ihr verheiraten zu lassen."

Martina schüttelte lachend das schöne Haupt:

„Ich halte es allein mit der Liebe!" sagte sie siegesgewiß.

Bald darauf stand sie vor ihrer Tante Generalin und erkundigte sich nach dem Befinden der Dame.

Baron Pfung hatte sich zu Mizi und den Offizieren gewendet. Gutmütig, wie er war, ließ er sich die Neckereien der Nichte gern gefallen. Er schien die geheimen Wünsche Hans Eugens zu erraten, als er den jungen Leuten eine Promenade in der „Lästerallee" vorschlug. „Die Frau Generalin nimmt mit mir vorlieb," setzte er hinzu

Die Herren erhoben sich sofort bereitwillig.

Mizi zögerte. Als sie dann noch ein paar Schritte an Martinas Arm gemacht hatte, kehrte sie nochmals zum Tische zurück, nahm das Konzertprogramm und wendete sich wieder der Allee zu. Nur Hans Eugen hatte auf sie gewartet. Seine Stirn war gefaltet, als er Mizi jetzt zuraunte: „Was hast Du, Mizi? Du gönnst mir kaum ein Wort. Ich bin doch nur Deinetwegen hierhergekommen."

„Mama will es so", flüsterte Mizi zurück. „Krahnich war vorhin bei uns. Es fehlte nicht viel so wäre er mir zu Füßen gestürzt. Es geht schrecklich dumm zu auf der Welt, aber können wirs ändern? Wie sind doch nun mal beide arme Schlucker."

„Wenn Du mich liebtest . . ." begann Hans Eugen. Ihr helles Lachen unterbrach ihn.

„Ja, Schatz," hänselte sie, „Du wirst Leierkastenmann und ich Blumenmädel, und unseren Hausstand führen wir gemeinschaftlich. Bis es so weit ist, „Lebewohl." Ich will zur Frau Oberst, die nicht sehr gnädig ausschaut. Entschuldige mich bei Martini. Ich bin in einem Weilchen wieder bei ihr."

„Und wann spreche ich Dich?" fragte er hastig, befehlshaberisch.

„Wenn es der Zufall will," gab sie gleichmütig zur Antwort.

„Nein. Du bist morgen nachmittag im Pfungschen Walde bei den Erlen", sprach er bestimmt.

„Na, meinetwegen", sagte sie im Forteilen. „Da muß ich Frau von Jatow aber schön ums Pferdchen bitten."

Martina wandelte indessen zwischen Mühling und dem kleinen Treskow dem breiten Promenadewege zu, der den großen Schützengraben in Hälften teilte und der den Vorzug besaß, die auf ihm daherschreitende Jugend stets im Bereich einer überaus sittenrichterlichen Aufsicht zu belassen, da die Sitzplätze bis dicht an ihn heranreichten und die Linden, die ihn säumten, wenig Schutz gewährten. Martina hatte wohl bemerkt, daß Herr von Sterzenthal Mizi zum Zurückbleiben veranlaßte. Mizis Zauber wirkte sehr oft auch auf sie, aber Sterzenthal davon eingesponnen zu sehen, verursachte ihr Mißbehagen. Sie redete sich ein, Sterzenthal nicht leiden zu können. Wäre er ihr aber völlig gleichgültig gewesen, so hätte sie seine Nichtbeachtung wohl kaum peinlich berührt. Sterzenthal galt als leichtsinnig, und besonders Frau von Pfung ließ es sich angelegen sein, ihn als bête noir hinzustellen. Aber Martina, in der ein starker Lebensdrang emporquoll, fühlte sich zuweilen versucht, jede Art von Leichtsinn gutzuheißen, der die engen Schranken der kleinstädtischen Verhältnisse mutwillig übersprang. Sie bewunderte ihre Kusine Mizi und beneidete sie zugleich, weil dieses Mädchen sich gewissermaßen jedem Zwange zu entziehen wußte. Dieselben Gefühle nötigte ihr Hans Eugen von Sterzenthal ab. Auch er ging unbeirrt seines Weges, mochte man nun hinter ihm mordio schreien oder ihn mit dem Weihrauch der Schmeichelei umnebeln. Martina, selbst schön von Angesicht und Gestalt, liebte die Schönheit. Hans Eugen von Sterzenthal besaß aber ein Aeußeres, das einem phantasiebegabten Mädchen leicht gefährlich werden konnte. Er hatte Martina von Pfung bisher völlig übersehen, weil Mizi Angesloh seine Leidenschaft erregte, außerdem kannte er die Baronin Pfung sehr genau. Sie hätte es ihm nie gestattet, einer ihrer Töchter Huldigungen darzubringen. Bei den Angeslohschen Damen war es ihm leicht geworden, Zutritt zu erlangen.

Martina, geärgert durch Hans Eugens Nichtbeachtung, glaubte in dem neuengagierten Hauslehrer ihres Bruders einen Bewunderer finden zu können. Otfried Treuen hatte den günstigsten Eindruck auf sie gemacht. Sein ernstes, gehaltenes Wesen erweckte den Wunsch in ihr, es zur Leidenschaft, vielleicht zur Liebe, zu steigern. Aus Trotz gegen Sterzenthal, begann sie schwärmerische Gefühle für Alfred Treuen zu hegen. Die ältere Schwester verwaltete den Hausstand so musterhaft, daß für Martina wenig Beschäftigung übrig blieb. Der Ueberfluß an Zeit war natürlich ihrem Gemütsleben nicht günstig. Sie langweilte sich im elterlichen Hause, und da sie eine zuverlässige und intime Freundin nicht besaß, suchte sie seit kurzem die Freundschaft des jungen Pädagogen zu gewinnen.

Als Sterzenthal, nachdem ihn Mizi verlassen sich der kleinen Gesellschaft wieder anschloß, entschuldigte er die Generalstochter sofort bei ihrer Kusine. Martina sprach ein paar kühle, höfliche Worte zu dem Offizier, wendete sich aber sogleich und mit Lebhaftigkeit wieder Mühling zu.

„Weiß der Teufel, ich habe heute wenig Glück bei den Damen," ironisierte Hans Eugen sich selbst, indem er gelassen den Arm in den des kleinen Treskow schob und Mühling mit seiner Dame den Vortritt ließ. Dem dicken Mühling schwoll der Kamm. Die kleine Angesloh hatte ihn ausgezeichnet, und jetzt gab ihm die als hochmütig bekannte Baronesse Pfung gute und artige Worte. Er reckte sich noch straffer empor, ja, er blies seine Backen noch mehr auf als sonst.

Leider wurde die Baronesse Pfung einige Minuten später vom tückischen Schicksal von seiner Seite gerissen. Man wandelte in den schattigen und weniger belebten Gängen umher, als Martinas Vater etwas atemlos und eilig sein Töchterchen erreichte und ihm den Wunsch der Mama aussprach, die Promenade einzustellen. Der Baron blieb an der Seite der Tochter. Er trug die Kosten der Unterhaltung jetzt fast allein, denn Martina und Mühling waren schweigsam geworden.

„Wieder an den langweiligen Tisch", dachte Martina ärgerlich. Es erschien ihr doch eigentlich ganz hübsch, so vor Sterzenthal herzuwandern. Der Verwöhnte mußte es ja fühlen, daß „er" heut Luft für sie war, wie sie es früher für ihn gewesen. Auf dem großen Plan vor der Terrasse verabschiedete der Baron die Herren.

Hans Eugen sah scharf nach dem Pfungschen Platze und errötete heftig. Ohne die Kameraden weiter zu beachten, blieb er zurück, schlug nach einem kurzen Weilchen einen Seitenweg ein und verließ den Konzertgarten durch den kleinen Ausgang an der hinteren Mauer. Er betrat einen schmalen Rain, der an einem Kornfelde entlang führte. Goldige Aehren, Kornblumen und roter Mohn leuchteten im Glanze der niedergehenden Sonne . . .

— — — „Der Majoratsherr ist gekommen", erzählte Pfung im Weitergehen seiner Jüngsten.

Sie sah ihn verständnislos an.

„Ist das etwas so Besonderes?" fragte sie mißmutig.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

— Kaisertage in Rominten. Der Schrei des Brunsthirsches ist alljährlich das Signal, welches das Lieblingsrevier des Kaisers, Rominten, seine ureigenste Schöpfung, von weltabgeschiedener Einsamkeit erlöst. In jedem Herbst sucht und findet hier der Kaiser nach den Anstrengungen der Sommerreisen und des Manövers Erholung im Weidwerk. Wenn die Kaiserin ihrem Gemahl auch nicht überallhin folgt, so ist sie doch immer mit ihm in Rominten anwesend, denn auch ihr Herz hängt an dem eigenartig schönen Waldrevier. In diesem Jahre wird das Lieblingskind des Kaiserpaares, die jugendliche Prinzessin Viktoria Luise, bei den Kaiserlichen Eltern in Rominten sein, wie schon in den letzten Jahren. Die Rominter Heide bildet, wie wir einer Schilderung des „Dr. Anz." entnehmen, noch ein Stück jener Wildnis, die zur Zeit der Ordensritter die Grenzscheide und eine Schutzwehr gegen die heidnischen Litauer war. Sie ist eine fast kreisförmig oder doch elliptisch gut geschlossene Waldfläche von etwa 240 qkm. In raschem Lauf durchströmt die Heide die in Liedern vielgefeierte Rominte, die malerische, liebliche, zum Teil aber auch steile und wildromantische Ufer formt. In der Zeit, da Preußen Ordensstaat war, jagten in der Rominter Heide die Hochmeister der Deutschherren noch den Auerochsen und den Elch, den Bären, den Fuchs und den Wolf, wie den Rothirsch und Schwarzwild. In dem Waldrevier des am steilen Ufer der Rominte ganz herrlich gelegenen Kurfürstlichen Jagdhauses „Jagdbude" war Kurfürst Georg Wilhelm von Brandenburg, der Vater des Großen Kurfürsten, mit Vorliebe zur Jagd, und auch später noch, am Anfang des 19. Jahrhunderts, lieferte die Rominter Heide Wild für die Königliche Küche in Königsberg und anderen Orten. In den fünfziger Jahren des vorigen Jahrhunderts wurde die Rominter Heide von einem Raupenfraß heimgesucht, der den ganzen Bestand von Nadelbäumen vernichtete. Für die Neubepflanzung wurde vorzugsweise die Fichte gewählt, und so kommt es denn, daß weite Strecken des Reviers sich aus ziemlich gleichalterigen Beständen zusammensetzen. Der Eindruck der Einförmigkeit wird aber dadurch vermieden, daß überall große Komplexe herrlicher Laubbäume eingepflanzt sind. Unser Kaiser hat zum ersten Male im Jahre 1890 in der Rominter Heide gejagt und im Jahre 1891 ließ er sein Jagdhaus Rominten errichten im Stil der norwegischen Holz-

SLUB
Wir führen Wissen.

architektur — als Blockhaus, mit rotbraunem Olanstrich im Oberbau, auf Granit und mit roten Ziegelsteinen im Unterbau. Dem Holzstil entsprechen geschnitzte Säulen und die phantastische Ornamentik von Drachenköpfen, allerhand Tieren der Fabel an den Giebeln. In der Mitte ist das Gebäude einstöckig, während die Seitenflügel zwei Etagen zeigen. Über der Küche liegt ein ziemlich geräumiger Speisesaal, daneben ein schmaler Anrichteraum, in den die Speisen mittels Aufzuges befördert werden; rechts und links vom Speisesaal befinden sich die Zimmer des Kaiserpaares. Die Gefolge des Kaisers und der Kaiserin bewohnen die Gemächer im zweiten Stock der Seitenflügel. In dem Arbeitszimmer des Kaisers sind ganz besonders die Sinnsprüche bemerkenswert, die der Monarch so hat anbringen lassen, daß er sie von seinem Schreibtisch aus stets vor Augen hat. Sie lauten: „Stark sein im Schmerz, was unerreichbar oder wertlos, zufrieden mit dem Tag wie er kommt, in allem das Gute suchen und Freude an der Natur und den Menschen haben, wie sie nun einmal sind. Für tausend bittere Stunden sich mit einer einzigen trösten, welche schön ist, und aus Herz und Können immer sein bestes geben, auch wenn es keinen Dank erfährt, wer das lernt und kann, der ist ein Glücklicher, Freier und Stolzer, und immer schön wird sein Leben sein. Wer mißtrauisch ist, begeht ein Unrecht gegen andere und schädigt sich selbst. Wir haben die Pflicht, jeden Menschen für gut zu halten, so lange er uns nicht das Gegenteil beweist. Die Welt ist so groß und wir Menschen so klein, da kann sich doch nicht alles um uns allein drehen. Wenn uns was schadet, was wehe tut, wer kann wissen, ob das nicht notwendig ist zum Nutzen der ganzen Schöpfung? In jedem Ding der Welt, ob es tot ist oder atmet, lebt der große, weise Wille des allmächtigen und allwissenden Schöpfers, uns kleinen Menschen fehlt nur der Verstand, um ihn zu begreifen. Wie alles ist, so muß es sein in der Welt, und wie es auch sein mag, immer ist es gut im Sinne des Schöpfers." Diese Sprüche lassen einen Blick tun in die Denkweise des Kaisers. Die Trophäen, die der Kaiser in Rominten erbeutet hat, sind die schönsten und stärksten, die man überhaupt in Deutschland findet. Einzelne Stücke sind sogar berühmt geworden. So erlegte der Kaiser am 27. September 1898 den bekannten Vierundvierzig-Ender, — ein Weidmannsglück, das in der Jagdchronik Deutschlands seit Jahrhunderten unerreicht dasteht. Auch der am 1. Oktober 1904 erbeutete Achtundzwanzig-Ender war ein jagdliches Ereignis ersten Ranges. Was dieses Geweih in der Bewertung so hoch stellt, ist seine harmonische Entwicklung und seine Schwere. Es wog nicht weniger als 22 Pfund. Daß der Kaiser ein hervorragend sicherer Schütze ist, ist bekannt. Wenn in Rominten ein Hirsch gemeldet wird, dann fahren schon nach drei Minuten die Wagen vor. Der Kaiser nimmt neben dem Oberförster Platz, auf dem Rücksitz der erste Leibjäger und der Büchsenspanner. An Ort und Stelle angekommen, läßt sich der Kaiser von dem Förster, der den Hirsch bestätigt hat, zum Schirm oder zur Kanzel führen und im entscheidenden Augenblick überreicht der Leibjäger die geladene und gespannte Büchse. Der Kaiser schießt nach kurzem Zielen und trifft immer. Die Rominter Tage gelten dem Kaiser als Erholung, sie stehen vollständig im Zeichen des Weidwerks. Es sind Tage ungestörten Familienlebens, die das Kaiserpaar mit seinem Töchterchen in der ostpreußischen Heide verbringt, Tage, die durch kein Gepränge noch höfisches Zeremoniell beeinträchtigt werden. v. L.

— Eigenartige Erinnerungen an den deutsch-französischen Feldzug beschäftigten kürzlich die 4. Strafkammer des Landgerichts in Berlin. Wegen versuchter Erpressung mußte sich der 58jährige Schneider Gustav Hampe aus Hamburg vor dem Strafrichter verantworten. — Der Angeklagte diente im Jahr 1870 in der ersten Schwadron des Leibgardehusaren-Regiments unter dem Kommando des Rittmeisters Freiherrn von Wrangel. In derselben Schwadron diente damals der jetzige Kommerzienrat und Leutnant der Reserve, Inhaber des Bankhauses Abel u. Co. in der Jägerstraße, als Einjährig-Freiwilliger. Am 6. Januar 1871 wurde der Einjährige Abel zur Führung einer Patrouille ausersehen, die einen Aufklärungsritt unternehmen sollte. Abel wählte sich als Begleiter den Angeklagten Hampe und zwei andere Husaren aus. Der Ritt gelang an sich zunächst sehr gut. Auf dem Rückwege kehrte man aber in dem Dorfkruge von Masnières ein, um sich zu stärken. Ein Husar ward vor dem Wirtshause als Posten aufgestellt. Als man gerade eine Tasse Kaffee trinken wollte, wurde die Patrouille aber von einer starken Abteilung französischer Kavallerie überfallen. Ein Husar wurde erschossen, der Einjährige Abel erhielt einen Lungenschuß und ward nebst dem zweiten Husaren gefangen genommen. Nur dem Angeklagten Hampe gelang es, zu entkommen. Er war durch ein Fenster auf den Hof gesprungen und hatte sich unter einem Reisighaufen bis zum nächsten Morgen versteckt gehalten. Nach dem Feldzuge bekam der Angeklagte von dem Vater des damaligen Einjährigen Abel 300 Taler geschenkt, weil Hampe behauptete, er habe bei einem anderen Vorfall durch Schuld des A. sein Pferd und seine Ersparnisse von 150 M. verloren. Dabei war dies gar nicht der Fall gewesen. Hampe glaubte nun, in seinem ehemaligen Kriegskameraden eine Geldquelle entdeckt zu haben. Er wendete sich an Abel mit Unterstützungsgesuchen, in denen er die Not schilderte, in die er durch einen Gelenkrheumatismus, den er sich im Kriege zugezogen habe, gekommen sei. Das andere Mal bat er um Geld für einen Schneidertisch, das andere Mal für ein Tuchlager usw. Bis zum Jahre 1899 hat Hampe über 800 M. von dem Kommerzienrat Abel erhalten. Erst als H. immer unverschämter wurde, wendete sich A. an den Vorstand des Vereins ehemaliger Leib-Garde-Husaren, der den Angeklagten ersuchte, die weiteren Bettelbriefe zu unterlassen. Als Hampe nun erkannte, daß auf Weise kein Geld mehr zu erlangen sei, kam er auf den Gedanken, eine Erpresserbroschüre zu verfassen. Zur fünfundzwanzigjährigen Wiederkehr der Begründung des Deutschen Reiches hatte Kommerzienrat Abel ein Buch verfaßt, das den Titel führte: „Unter der Standarte der Garde-Husaren". In diesem Buche schildert A. auch den Vorfall in Masnières. — Im März d. J. wendete sich nun der Angeklagte an den Vorsitzenden des Vereins ehemaliger Gardehusaren und ersuchte ihn um verschiedene Auskünfte, wobei er durchblicken ließ, er beabsichtige eine „Gegenbroschüre" zu veröffentlichen, die großes Aufsehen erregen würde, da Kommerzienrat Abel hierbei nicht gut wegkommen würde. Der Vereinsvorsitzende gewann sofort die Überzeugung, daß es sich um eine Broschüre handle, die lediglich zu erpresserischen Zwecken dienen solle. Er machte dem Kommerzienrat Abel hiervon Mitteilung und setzte sich gleichzeitig mit Hampe in Verbindung. Dieser trat nunmehr mit der Behauptung hervor, der Ueberfall der Patrouille sei nur durch die Schuld des damaligen Einjährigen Abel nicht abgeschlagen worden. Hampe äußerte auch ganz offen, die Gegenbroschüre würde großen Staub aufwirbeln; Abel würde seinen Leutnantstitel und seinen Orden wieder los werden, wenn er nicht bei Zeiten wisse, was ihm seine Ehre wert sei. Schließlich wendete sich H. an den Kommerzienrat Abel und bot ihm die Broschüre für 5000 Mark an. Als Abel mehrere Erpresserbriefe erhalten hatte, übergab er die Angelegenheit der Staatsanwaltschaft. — Der Gerichtshof erkannte auf einen Monat Gefängnis.

— Das Mundspülglas bei Hofe. Es gibt kaum einen europäischen Hof, an dem sich nicht allerhand Bräuche und Sitten erhalten hätten, die auf eine lange und ehrwürdige Geschichte zurückblicken, in unserer heutigen praktischen und nüchternen Zeit jedoch fast humoristisch wirken. Am Hofe der französischen Könige aus dem Hause der Bourbonen bestimmte ein sehr umständliches Zeremoniell, wie die Königliche Majestät zu trinken habe, und es war da die Mitwirkung von so vielen Würdenträgern notwendig, daß eine geraume Zeit verging zwischen dem Augenblicke, da der König zu trinken verlangte, und dem, da er zu trinken bekam. Nicht weniger feierlich ward überall die Darbietung des Schüsselchens vollzogen, in welchem der Monarch sich nach beendeter Mahlzeit die sereniſſimen Fingerspitzen wusch, und des Glases oder Bechers, den er benutzte, um sich den Mund zu reinigen. Am englischen Hofe hat das Mundspülglas lange geradezu eine wichtige politische Rolle gespielt. Als die Dynastie der Stuarts vertrieben und durch das Haus Oranien, beziehungsweise Hannover ersetzt worden war, da hatten die höfischen Anhänger des alten Königsstammes, die sogenannten „Jakobiten", sich ein originelles Erkennungszeichen ausgedacht, das ihnen zugleich Gelegenheit bot, am Tische selbst des neuen Herrschers, der in ihren Augen nur ein Usurpator war, ihre Treue zu dem Entthronten zum Ausdruck zu bringen. Das geschah, indem sie ihr Mundspülglas über die Schale zum Fingerwaschen hoben; dieser symbolische Akt sollte bedeuten, daß sie sich ihres eigentlichen Königlichen Herrn erinnerten, — der durch das Wasser des Meeres von ihnen getrennt, in der Verbannung lebte. Jetzt hat König Eduard VII., der ja in jeder Beziehung ein moderner Mensch und nicht mit Unrecht der Ansicht ist, daß das Mundspülglas seinem Throne keine Gefahr mehr bringen kann, ihm die Hoffähigkeit wieder verliehen. Man wird es also künftighin nach den großen Staatsdiners und den kleinen intimen Wahlen von Windsor Castle, Buckingham Palace und Sandringham House wieder den Gästen kredenzt sehen. Unwillkürlich erinnert man sich dabei jener wohlverbürgten Anekdote, deren Schauplatz die Königliche Residenz in München und deren Held ein braver, tüchtiger Maler war, für den höfische Etikette ein Buch mit sieben Siegeln bedeutete. Prinz-Regent Luitpold hatte den Künstler zu Tisch geladen, nachdem diesem die Ausstellung des Jahres eine Medaille gebracht hatte. Der Maler war ob dieser Ehre ebenso aufgeregt wie verlegen. Zunächst galt es, einen Frack zu leihen. Das gelang. Dann aber nahmen ihn gute Freunde beiseite und erzählten dem Gläubigen, am Schlusse des Diners werde in dunkelblauen Gläsern ein ganz besonderer alter Wein gereicht, und Pflicht des zum ersten Male Erschienenen sei es, mit diesem Weine das Wohl des hohen Hausherrn auszubringen. Und so kam es, daß der Malersmann tatsächlich am Schluß des Essens das Mundspülglas ergriff, es mit Begeisterung erhob, den Prinz-Regenten dreimal leben ließ und die lauwarme Flüssigkeit in einem Zuge hinabstürzte, — zur sprachlosen Verblüffung aller Anwesenden.

— Bauernregeln für den Monat Oktober. Auf Sankt Gallen Tag (16.) muß jeder Apfel in den Sack. — Wenn's im Oktober friert und schneit, so bringt der Januar milde Zeit. — Halten die Krähen Konvivium, so sieh nach Feuerholz dich um. — Trägts Häschen lang sein Sommerkleid, so ist der Winter auch noch weit. — Oktobergewitter sagen beständig, der künftige Monat sei wetterwendig. — Wenn Simon und Judas (28.) mit Sturm einherwandeln, so wollen sie mit dem Winter verhandeln. — Oktoberdonner ist fürwahr noch besser als im Februar. — Fällt der erste Schnee in den Schmutz, vor strengem Winter kündet er Schutz. — Hat der Oktober viel Regen gebracht, hat er auch gut die Aecker bedacht. — Nichts kann mehr vor Raupen schützen, als wenn der Oktober erscheint mit Pfützen. — Mengt der Oktober sich in den Winter, so ist dieser dann um so gelinder. — Fängt der Winter früh an zu toben, wird man ihn im Januar loben. — Je fetter die Vögel und Dachse sind, desto kälter erscheint das Christuskind. — Auf den Tag Sankt Gallus (16.) die Weidekuh in den Stall muß und der Apfel in den Korb muß. — Wenn Simon und Judas (28.) vorbei, rückt der Winter herbei. — Wenn im Moor viel Irrlicht' steh'n, bleibt das Wetter lange schön. — Ist im Oktober das Wetter hell, bringt es her den Winter schnell. — Ist im Oktober Frost und Wind, wird Januar und Hornung gelind. — Oktober und März gleichen sich allerwärts. — Nordlichtschein bringt Kälte ein. — Sitzt das Laub an den Bäumen fest, sich strenger Winter erwarten läßt. — Wandert die Feldmaus nach dem Haus, bleibt der Frost nicht lange aus. — Von Luca (18.) bis St. Simonstage (28.) zerstört der Raupennester Plage. — Wie im Oktober die Regen hausen, werden im Dezember die Stürme brausen. — Oktober rauh, Januar flau. — Oktoberhimmel voller Sterne, hat warme Oefen gerne. — Oktobergewitter sind Leichenbitter. — Kriechen die Eichhörnchen bald zu Nest, wird der Winter hart und fest. — St. Gallen (16.) läßt den Schnee fallen. — Ist St. Gallen (16.) naß, ist's dem Wein kein Spaß.

— Ein Waggon Zahnstocher. Ein als Original bekannter, sehr reicher Hotelbesitzer in einer ostpreußischen Stadt ist gegenwärtig in der Lage, Zahnstocher billig abzugeben. Bei ihm kehrte ein Reisender ein, der für eine Zahnstocherfabrik reiste. Der Hotelier amüsierte sich sehr über die Branche seines Gastes und in übermütiger Laune rief er ihm in seinem breiten ostpreußischen Dialekt zu: „Schicken Sie mir auch eine Waggonche Zahnstocher!" Der Reisende versprach es und zur Überraschung und zum Leidwesen des Bestellers hielt er Wort. Eines schönen Tages kam der Waggon an und dem Hotelier blieb nach einigem Hin und Her nichts übrig, als die Ware abzunehmen. So gut er konnte, brachte er sie bei Kollegen unter, wurde aber nicht wenig gehänselt. Auch ein Reisender, der für ein Wollwarenhaus tätig war und bei ihm einkehrte, fragte ihn sogleich beim Eintritt: „Sie sind doch der Mann, der sich einen ganzen Waggon Zahnstocher kommen ließ?" In einem gewissen Trotz fügte der Wirt seiner Bejahung die Worte hinzu: „Sie können mir auch ein Waggonche senden." Aber wer beschreibt sein Erstaunen, als nach einigen Wochen wieder ein Transport wie der erste ankam. Der Wollwarenreisende hatte den Auftrag der Fabrik überschrieben. Diesmal machte der Hotelier keine gute Miene zum bösen Spiel, sondern verweigerte die Annahme; es kam zur Klage und das Ende vom Liede war, daß ihn das Gericht verurteilte. Nun ist sein Bedarf gedeckt.

— Der Wildstand Frankreichs hat sich während der letzten Jahre so stark vermindert, daß nicht mehr von Wildreichtum, sondern nur von Wildarmut die Rede sein kann. Man sieht sich auch schon nach Mitteln um, die geeignet wären, den Wildstand des Landes auf größere Höhe zu bringen. Nach dem „Figaro" ist die rasche Abnahme des Wildes hauptsächlich dem Umstand zuzuschreiben, daß die Zahl der Jäger während der letzten 50 Jahre in ungewöhnlichen Maße gestiegen ist. Vor 50 Jahren gingen in Frankreich ungefähr 100,000 Männer auf die Jagd, im vorigen Jahre hingegen wurden 511,000 Jagdscheine gelöst. Sollten die herrschenden Verhältnisse noch einige Jahre andauern, so wäre das mit dem Aussterben des Wildes gleichbedeutend.

— Die neueste Modeblume ist, wie aus Paris berichtet wird, die Georgine, diese schöne, kräftige, nur durch die allzu große Regelmäßigkeit etwas einförmige Blume, die Zierde der Gärten im Herbst. Sie soll jetzt zu neuen Ehren gelangen und sich den Platz erobern, den seit einigen Jahren ihre japanische Schwester, das Chrysanthem, durch ihre phantastische Gestalt eingenommen hat. Die Georgine oder Dahlia der neuen Mode ist nicht mehr jene kreisrunde, wie aus kleinen Tuben zusammengesetzte Blüte, deren einzige Variation die Größe und die Farbe ausmachen. Die französischen Gärtner haben ihr das gegeben, was ihr bis jetzt fehlte: die Abwechslung. Sie haben Georginen, die so groß sind wie die schönsten Chrysanthemen, und deren Blätter nichts mehr von der langweiligen Regelmäßigkeit ihrer Vorgängerinnen haben, in allen Farben gezüchtet. Wenn man annimmt, daß die Farbe der Georgine, das violette Roth, heuer die Modefarbe ist, so steht dem Erfolg der neuen Modeblume nichts im Wege.

Humoristisches.

(Beim Schopf genommen.) „Liebes Männchen, ich habe Dir eine wichtige und vertrauliche Mitteilung zu machen."
„Schön, Frauchen, ehe Du weiter sprichst, bitte ich mir zu sagen, wie viel das in deutscher Währung ausmacht!"

(Begreifliche Frage.) Postbeamter: „Nach Amerika kostet ein Brief zwanzig Pfennige."
Alte Frau: „Geht's denn net ausnahmsweis' für zehn Pfennige? ich bin a arme Witfrau!"

(Anzüglich.) Freund: „Was sucht Du denn?"
Dichter: „Ich suche mein altes Manuskript, kann es aber nicht finden."
Freund: „Ja, — verlegst Du denn Deine Sachen jetzt selbst?"

(Je nachdem.) Dame: „Wie lange brauchen Sie, bis Sie einer Dame das Radfahren lehren?"
Radfahrlehrer: „Das kommt ganz darauf an, wie hübsch sie ist!"

(Backfisch Weisheit.) „Tante Bertha wohnt jetzt in Berlin, von der Heydtstraße 3."
Gretchen: „Ach, Papa, in Berlin gibt's wohl sogar geadelte Straßen?"

(Gelehrt.) Professor: „Da, sieh' mal, Hannchen, die Hose hat auf dem Knie ein Loch, ich werde sie umwenden lassen, dann sieht man das Loch nicht."

(Unpassende Ausrede.) Diener: „Der Doktor, gnädige Frau!"
Frau: (in den neuesten Roman vertieft): „O wie dumm. Ich kann ihn unmöglich jetzt empfangen. Sagen Sie ihm ich wäre nicht wohl, Thomas."

SLUB
Wir führen Wissen.

Aus Sachsen.

— Der Reichsverband gegen die Sozialdemokratie teilt mit, daß er neben der Hauptleitung in Berlin noch eine Reihe von Provinzialgeschäftsstellen eingerichtet hat, und zwar in Hamburg, Dresden, Plauen und Breslau. Zu bevollmächtigten Vertretern des Reichsverbandes sind u. a. bestellt worden: Herr Dr. Gottfried Doehler in Plauen, Neundorfer Straße 47, für die Wahlkreise Zwickau, Annaberg-Schwarzenberg, Auerbach und Plauen-Oelsnitz; Herr Wilhelm Leufen, Dresden-A., Uhlandstraße 6, part., für den übrigen Teil des Königreiches Sachsen.

— Der Landesverband von Handwerker-Genossenschaften im Königreich Sachsen (Sitz Leipzig) schreibt uns: „Unser Verband kann noch nicht wie die meisten unserer Fachverbände auf ein jahrzehntelanges Wirken zurückblicken. Er hielt kürzlich seinen zweiten ordentlichen Verbandstag in Glauchau ab. Die verhältnismäßig noch geringe Zahl von Genossenschaften repräsentiert schon die stattliche Anzahl von 1205 Mitgliedern und eine respektable Summe von Werten, — 201 167 ℳ an Geschäftsguthaben der Mitglieder, mit einer Haftsumme von 282 575 ℳ. Es muß den Freunden unseres Handwerkes hocherfreulich sein, zu bemerken, daß jetzt auch dort das Interesse mehr und mehr diesem volkswirtschaftlich so überaus wichtigen Gebiet der Handwerkerbestrebung sich zuwendet. Es ist auch kaum zu verstehen: Will denn das Handwerk durchaus gleichgültig mit ansehen, wie andere Erwerbszweige den Nutzen des wirtschaftlichen Zusammenschlusses sich verschaffen? Soll es denn noch immer schlimmer werden mit der Lage des Handwerks? Allerdings scheint der Anfang zur besseren Einsicht gekommen zu sein; Magazingenossenschaften, Kredit- und Rohstoffgenossenschaften haben sich gebildet, sind dem Verbande beigetreten und haben sich damit, außer dem Vorteil der Verbandsrevision das Recht erworben, an der Handwerker-Genossenschaftsbank, Sitz Dresden (der Zentralkasse des Landesverbandes), sich beteiligen zu können und sich dadurch den billigen Staatskredit dienstbar zu machen. Diese aufstrebende Bewegung mahnt aber auch zu weiser Ueberlegung: Deshalb will der Landesverband neben seiner Revisionstätigkeit sich in den Dienst dieser Genossenschaftsbestrebungen stellen. Aufklärung und Belehrung über alle Teile des Genossenschaftswesens werden bereitwilligst in Form von Vorträgen durch erfahrene Genossenschaftler geboten, Statuten, Formulare und alle sonstigen Unterlagen bereitwilligst überlassen, Instruktionen über die Einrichtung von Genossenschaften gegeben, damit sie den örtlichen gewerblichen Verhältnissen entsprechen. Alle Handwerker und Gewerbetreibenden, welche die Gründung einer Genossenschaft erstreben, mögen sich vertrauensvoll an die Geschäftsstelle des Landesverbandes, Leipzig, Packhofstraße 5 wenden. Kosten entstehen nicht, da die Königliche Staatsregierung fürsorglich Mittel hierzu zur Verfügung stellte.“ Möchten diese Worte nicht ungehört verhallen, möge man aber auch nach dem alten deutschen Wort im Handwerk handeln: „Was du willst — das tue bald!“

— Eine Abordnung des Pariser Gemeinderates, die gegenwärtig die deutschen Großstädte bereist, um polizeiliche Einrichtungen kennen zu lernen, hat am Sonnabend auch **Dresden** einen Besuch abgestattet. Die Mitglieder des Pariser Gemeinderates, beziehungsweise des Generalrates des Seine-Departements, die Herren Joseph Menard, Emile Massard, F. Opportun und Arm. Grébauval erschienen zunächst auf dem Königlichen Polizeipräsidium und wurden dort von Herrn Präsidenten Köttig empfangen. Nachdem sie sich dort längere Zeit über den Dienst der Sicherheitspolizei informiert hatten, begaben sich die Vertreter der Stadt Paris in das Rathaus, wo sie Herr Bürgermeister Leupold begrüßte. Die spezielle Führung und Orientierung der Herren übernahm dann der Dezernent der städtischen Wohlfahrtspolizei, Herr Stadtrat Dr. May, Kommissar Bock von Wülfingen und Brandmeister Leopold. Die Pariser Herren interessierten sich besonders für die hygienischen Einrichtungen, für den Dienst zur Bekämpfung ansteckender Krankheiten, für das öffentliche Rettungswesen, sowie für die Marktpolizei und die Kontrolle über die Nahrungsmittel. Sehr instruktiv waren für sie die wohlfahrtspolizeilichen Modelle der Städteausstellung, sowie einige bei demselben Anlaß und später erschienene Druckvorschriften. Die Herren verabschiedeten sich mit Dank für die ihnen bereitwilligst erteilten Auskünfte.

— In einem **Meißner** Restaurant saß, wie das „Meißn. Tgbl.“ schreibt, dieser Tage ein biederer Landbewohner und verzehrte sein Frühstück, als von einem auswärtigen Gärtner ein Wagen voll Blumen an dem Restaurant vorbei nach dem Marktplatze gefahren wurde. Das im Lokal mit Reinemachen beschäftigte Mädchen bewunderte die Blumen und sprach den Wunsch aus, „auch einmal so einen schönen Strauß haben zu wollen“. „Wenn es weiter nichts ist“, meinte darauf der Gast, „solche Blumen habe ich genug“, und damit verließ er, ohne sein Bier auszutrinken, das Lokal. Bald darauf sah auch das Mädchen den Mann mit einem schönen Strauß vom Wochenmarkte zurückkehren und freute sich schon im voraus auf die schönen Blumen, als mit einem Male — o bitteres Verhängnis! — aus einer Seitenstraße eine Frau mit einem Tragkorbe auf den Mann zustürzte, ihm unter einer Flut eifersüchtiger Schmähreden den Strauß aus der Hand riß, ihn zu Boden warf und mit den Füßen darauf trat. Der erschrockene Mann sah dem Zerstörungswerke seiner liebenswürdigen Gattin ruhig zu und ging dann, ohne nochmalige Einkehr zu halten, mit seiner energischen Frau dem Heimatsdorfe zu.

— Bei einem Fabrikanten in **Schönbach**, welcher einen Offizier zur Einquartierung gehabt hatte, wurde dessen Pferd vergessen. Der betreffende Offizier kehrte nach Abbruch der Manöver in Familienangelegenheiten sofort in seine Garnison zurück und übergab seinem Burschen das Pferd. Letzterer hat nun das Pferd vergessen und erst am Dienstag wurde es von hier abgeholt. — Die Stadtverordneten in **Limbach** bewilligten den Ankauf von Areal zur Quellenerschließung, sowie zur Errichtung eines Pumpwerkes zwecks Vergrößerung des dortigen, schon bestehenden Wasserwerkes. Die Ausgaben werden sich auf zirka 60 000 Mark belaufen und werden aus Anleihemitteln gedeckt. — Der in dem Elektrizitätswerk in **Oberlungwitz** in Stellung gewesene 25 Jahre alte Buchhalter Gustav Beckmann ist nach Unterschlagung von 6100 Mark flüchtig. Er soll die Flucht in der Richtung nach Leipzig angetreten haben und es wird angenommen, daß er sich nach einer der Hafenstädte begeben wird. — In einem Anfall von geistiger Schwäche stürzte sich in **Kirchberg** bei Stollberg eine junge Frau, die erst vor wenig Tagen eines Kindes genesen ist, aus dem Fenster ihrer Wohnung in den Hof, wo sie so unglücklich auf das Pflaster fiel, daß sie sofort den Tod fand. Der von so hartem Schicksalschlage schwer getroffene Witwer findet allgemeine Teilnahme.

Oertliche Angelegenheiten.

— Rekrutenbeförderung. Die für den 10. bis 14. Oktober ds. Js. bevorstehende Einziehung der Rekruten läßt im Bereiche der sächsischen Staatseisenbahnen für die genannte Zeit eine stärkere Benutzung der Personenzüge erwarten. Um die pünktliche Abfertigung der fahrplanmäßigen Personenzüge nicht zu beeinträchtigen, hat die Staatseisenbahnverwaltung für die Hauptverkehrstage, den 11. und 12. Oktober, die Abfertigung von Vor- und Nachzügen vorgesehen, die u. a. auf den Strecken Reichenbach i. V. oder Zwickau-Chemnitz-Dresden, Reichenbach i. V.-Leipzig, Leipzig-Dresden, Chemnitz-Döbeln, Dresden-Bautzen, Dresden-Zittau, Dresden-Kamenz u. s. w. verkehren werden.

Streitwald-Lößnitz. Am 29. September traf auf Bahnhof Affalter die Waisen-Kolonie der Stadt Chemnitz in Stärke von 18 Kindern ein. Geführt wurden diese von dem Waisenvater und dem Versorghausinspektor, um den am Bahnhof wartenden Pflegemüttern übergeben zu werden. Manches Auge wurde feucht, als sich die Kinderhände vertrauend in die der Pflegeeltern legten. Mag den armen Kindern, denen das Leben schon so viel genommen hat, bei den neuen Eltern ein neues Glück erblühen! — Weitere Anmeldungen über bessere Pflegeeltern sind im Schulhaus Streitwald anzubringen.

Schönheide. Hier bildete sich eine Ortsgruppe des „Reichsverbandes zur Bekämpfung der Sozialdemokratie.“

Schönheide, 1. Oktober. Den seit ca. 6 Wochen hier streikenden Bürstenarbeitern und -Arbeiterinnen haben sich am vergangenen Sonnabend auch die organisierten Arbeiter und Arbeiterinnen der Bürstenfabriken in Rothenkirchen, Stützengrün und Bärenwalde angeschlossen. Die Gesamtzahl der Streikenden ist nun auf über 1200 angewachsen. Die hiesigen streikenden Arbeiter haben durch Deputationen ihren Arbeitgebern Lohntarife überreichen lassen. Die Unternehmer haben die Arbeiterschaft jedoch dahingehend verständigt, daß sie erst Mitte dieses Monats auf die eingereichten Lohntarife zurückkommen könnten. Die Arbeitgeber sind sich klar darüber, daß es der Arbeiterschaft — nachdem ihr zur Verhütung des Streiks von vornherein eine Lohnerhöhung zugesagt worden ist — nur auf eine Kraftprobe ankommt. Der Streik macht sich in der hiesigen Bürstenindustrie schon recht ungünstig bemerkbar, da zahlreiche Aufträge von hier zurückgezogen und nach anderen Orten gegeben worden sind. Der Schlag, den die Arbeiterschaft gegen die sie nährende Industrie führt, wird aber die Arbeiter, da die Arbeitgeber bekanntlich der Gesellschaft des Verbandes Sächsischer Industrieller zur Entschädigung bei Arbeitseinstellungen angehören und für ihre Verluste entschädigt werden, in erster Linie am meisten treffen.

Sitzung des Gemeinderats Schönheide.

Der Gemeinderat faßt 1) in einigen Armenangelegenheiten sachgemäße Entschließung, nimmt 2) Kenntnis von a) einer Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts betreffs der Sonderbeiträge für die Eibenstocker Handelsschule, b) Bewilligung einer staatlichen Beihilfe für die hiesige gewerbliche Fortbildungsschule auf das Jahr 1906, bejaht 3) die Bedürfnisfrage zur Uebertragung der Schankkonzession im früheren Dittrich'schen Hause Kat.-Nr. 176, bewilligt 4) die Kosten für Ersetzung von fünf defekten Holzmasten der elektrischen Freileitung aus dem Erneuerungsfonds, genehmigt 5) den vom Vorsitzenden auf das Jahr 1907 aufgestellten Straßenunterhaltungsplan, ist 6) damit einverstanden, daß der Zinsfuß für zwei im Jahre 1901 bei der Landesversicherungsanstalt aufgenommene Darlehne sich in Zukunft nach den von der Anstalt festgesetzten neueren, jetzt günstigeren Bedingungen richtet, hebt 7) die bis jetzt nachgelassene Einrichtung der Erhebung der Biersteuer nach Pauschalsätzen wieder auf und hält 8) in seiner Mehrheit bezüglich der schon früher beschlossenen Beseitigung der Gemeindegrundsteuer eine weitere abwartende Stellungnahme deshalb nicht für angezeigt, weil die bisherigen Verhandlungen im Landtage und im sächsischen Gemeindetage den baldigen Abschluß der angeregten Gemeindesteuerreform nicht erwarten lassen.

Standesamtliche Nachrichten von Aue

vom 16. bis 30. September 1906.

33 Geburten: 17 männl., 16 weibl.

Dem Steinarbeiter Ernst Johann Gerbatsch e. S. — dem Metallwarenfabrikarbeiter Anton Walter Frank e. S. — dem Steinmetz Paul Max Kropp e. S. — dem Argentanfabrikarbeiter Emil Clemens Bochmann e. S. — dem Schausteller Ernst Hermann Schellig e. S. — dem Maschinentechniker Karl Christian Georgi e. S. — dem Maschinenfabrikarbeiter Otto Franz Rosch e. T. — dem Maschinenschlosser Paul Max Vogel e. T. — dem Fabrikklempner Hermann Albin Wötzel e. S. — dem Maschinentechniker Paul Robert Süß e. S. — dem Schuhmachermeister Ernst Adolf Seidel e. S. — dem Schlosser Ernst Friedrich Sauerstein e. S. — dem Geschirrführer Karl Paul Friedel e. T. — dem Herrenschneider Willibald Leibelt e. S. — dem Ingenieur Ernst Alfred Hoffmann e. T. — dem Kontorist Paul Oskar Reuther e. T. — der Plätterin Helene Emilie Gräßler e. T. — dem Metallgießer Ernst Hermann Weiß e. S. — dem Handelsmann Christian Friedrich Salzer e. T. — dem Kaufmann Johann Robert Roßberg e. T. — dem Metallwarenfabrikarbeiter Johann Eberlein e. T. — dem Güterschreiber Paul Arthur Glöckner e. S. — dem Wäschezuschneider Bernhard Louis Weidauer e. S. — der Weißwarenstepperin Paula Elsa Rudorf e. T. — dem Klempner Otto Hermann Frank e. T. — dem Klempner Karl Hermann Trepte e. T. — der Gußputzer Emil Max Süß e. S. — dem Geschäftsreisenden Ernst Emil Leibiger e. S. — dem Stuhlbauer Paul Otto Göhler e. S. — dem Contorist Franz Bernhard Schädlich e. S. — dem Tischler Peter Mayer e. T. — dem Expedient Bernhard Paul Eichler e. T. — dem Eisendreher Hermann Max Stoppe e. T.

6 Aufgebote: Der Kaufmann Martin Johannes Enke mit der Haustochter Louise Marie Anna Martin — dem Maschinenmeister Johann Georg Ludwig Probst mit der Plätterin Alma Paula Schmiedgen — der Maschinenfabrikarbeiter Alois Braunseis mit der Weißwarenstepperin Anna Minna Jockisch — der Ingenieur Friedrich Albert Scheller mit der Haustochter Frieda Elisabeth Händel — der Kaufmann Carl Louis Richard Möckel mit der Haustochter Anna Martha Windisch — der Postbote Heinrich Otto Schmidt mit der Haustochter Anna Elsa Matthes.

7 Eheschließungen: Der Maschinenschlosser Ernst Ewald Sachadä mit Theresia Pickl — der Ofensetzer Emil Louis Scheinert mit Minna Emilie Reich — der Former Franz Josef Roller mit Anna Martha Lauckner — der Porzellanmaler Richard Otto Werner mit Anna Frieda Händel — der Handarbeiter Max Louis Weber mit Helene Hulda Thiele — der Schlosser Paul Ernst Fritzsch mit Clara Olga Enghardt — der Argentanarbeiter Gustav Emil Weigel mit Emilie Wilhelmine Humann.

12 Sterbefälle: 7 männl., 5 weibl.

Emil Kurt Weißflog, 1 M. 15 T. alt — Karl Gotthold Schneider, 21 T. alt — Gertrud Vieweg, 9 T. alt — Max Albert Karluß, 3 M. 11 T. alt — der Eisendreher Robert Georg Lenk, 62 J. 6 M. 15 T. alt — Rudolf Max Wechler, 3 M. 1 T. alt — die Maschinenfabrikarbeitersehefrau Emilie Anna Weißbach geb. Riedel, 44 J. 10 M. 9 T. alt — Johanne Liddy Schönfeld, 1 J. 2 M. 8 T. alt — Hans Paul Wötzel, 1 T. alt — Elsa Klara Meier, 11 M. 3 T. alt — der Student Nikolaus Henry Colby, 21 J. 9 M. 12 T. alt — die Fabrikarbeitersehefrau Christiane Wilhelmine Leonhardt geb. Meinel, 81 J. 7 M. 29 T. alt.

Pelzwarenlager und Fabrikation

von den einfachsten bis zu den edelsten Pelzarten :-: :-:
Auswahl der Großstadt ebenbürtig.

Herrenhüte u. Mützen feinste Fabrikate.

Bruno Reinhold, Zwickau,
(Weißer Hirsch) Inn. Schneeberger Str. 6. Telephon 650.

Herren-Pelze. ✕ Raubtier-Felle. ✕ Muffen.
Damen-Pelze. ✕ Fell-Vorlagen. ✕ Fuß-Säcke etc.

Spezialität: Pelz-Stolas.

Aparte Kinder- und Damen-Mützen.

Die
schönsten Damen-
Blusen, Mäntel, Paletots, Capes,
Mädchen-Confection,
billigst bei
C. W. Baumgarten,
Schwarzenberg.

Rich. H. Rödiger, Chemnitz,
Gartenstrasse 12.
en gros. **Leinen- und Baumwollwaren.** en gros.
Verlangen Sie Muster meiner so beliebten Reichenbacher Röcke „Frauenlob".
Bester Artikel für Wieder-Verkäufer.

Das Beste
für die Wäsche ist
Dr. Thompson's Seifenpulver.
Marke Schwan.
Zu haben in allen besseren Geschäften

Neu! Neu! Neu!

Garantie tadellosen Brennens.

Soeben erschien der A-B-C-Brenner
für Petroleum-Glühlicht — Modell 1907
mit bedeutenden Verbesserungen.

Kein Blaken! Kein Russen mehr! 4 D. R.-Patente!
Der komplette A-B-C-Brenner, Mk. 5.50,
brennt heller wie Gasglühlicht und verbraucht dabei nur für ca. 1 Pfennig Petroleum pro Stunde. — Kein Verschneiden, kein Putzen des Dochtes; es gelangen auswechselbare Brennringe von grosser Haltbarkeit zur Verwendung. Der Brenner ist so einfach, dass er von einem Kinde bedient werden kann, daher der Name „A-B-C". — Passt für jede vorhandene 10‴ und 14‴ Lampe und mittelst Zwischen-Ring auch auf jedes andere Bassin.

Mustergültig in Handhabung und Brennweise! :-: :-: :-:
Das rationellste Licht der Jetztzeit! :-:

General-Vertreter für das Erzgebirge und Vogtland:
Zwickauer Fahrradmanufaktur
Albin Unger, Inh.: Franz Zuleger
Georgenplatz — Zwickau — Telephon 687.
Zweigniederlassungen in Schneeberg: P. Starke, Klempnermstr., Emil Schramm, Fahrradhdlg.; Eibenstock: C. W. Friedrich, Eisenhdlg.; Schönheide i. E.: Franz Lange, Eisenhdlg.; Schwarzenberg: M. Egermann; Lauter i. Sa.: Adler-Drogerie; Johanngeorgenstadt: F. Mollweide; Lössnitz: G. Beyer, Klempnermeister.

Eisen-Konstruktionen
für Bauten aller Art
liefert
Jacobi-Werk,
Aktiengesellschaft in Meißen.

300 Tassen Kaffee
ergibt 1 Tafel von 50 Würfeln unseres Kaffeezusatzes, wenn gemischt mit Bohnenkaffee; jede Tafel kostet nur 10 Pfg.
Der Kaffee bleibt dabei ein für Jedermann bekömmliches, würziges, vollschmeckendes Getränk von satter Färbung.
Unsere Erzeugnisse in Paketen und Büchsen sind von gleicher Güte.
Dommerich & Co., Anker-Cichorien-Fabrik, Magdeburg-Buckau.

Ein Schatz
ist ein zartes, reines **Gesicht**, rosiges, jugendfrisches **Aussehen**, weiße, sammetweiche **Haut** und blendend schöner **Teint.** Alles dies wird erreicht durch die **echte Steckenpferd-Lilienmilch-Seife** v. **Bergmann & Co., Radebeul**
mit Schutzmarke: Steckenpferd.
à Stück 50 Pfg. in **Schneeberg:** Apoth. Krüger u. Eugen Härtel. **Aue:** Apoth. Kunze und Bernh. Lang. **Grünhain:** Apotheker Hahn. **Johanngeorgenstadt:** Apotheker Kießling u. Emil Egerland. **Kirchberg:** i. d. Stadt-Apotheke. **Lauter:** Ernst Schnitzler. **Lößnitz:** Apotheker Ring und Rich. Uhlmann. **Raschau:** Herm. Siegel. **Sosa:** Paul Preiß. **Wildenfels:** Löwen-Apotheke. **Schwarzenberg:** L. O. Wickler und Herm. Werner. **Neustädtel:** Ernst Krauß.

Reines Blut!
Bodins Frangula, Pak. à 50 ₰ wirkt mild aber sicher.
Allein in **Schneeberg:**
Erhard Dietrich, Drog.

Flechten,
Haut-Ausschläge, unreine **Haut** beseitigt die medizin. Heilseife **Manns.** à 50 ₰.
Alfred Ebert, Friseur.

Husten,
Katarrh, Verschleimung, **Bodins Farfara-Tee** wirkt großart., sicher u. schnell. à 50 ₰.
Drog. Erhard Dietrich.

Schuppen,
Haarausfall, Haarspalte verhindert **Blondin,** Fl. 50 ₰.
Alfred Ebert, Friseur.

Hühneraugen,
Hornhaut beseitigt Leipziger **Hühneraugentot.** Fl. 50 ₰.
Alfred Ebert, Friseur.

Mütter
Bodins Fenchelhonig, à 50 ₰, und **Hustenbonbons** Pak. 25 ₰ helfen sicher bei Husten und Verschleimung.
Drog. Erhard Dietrich.

Tagerbier schänkt: Stickmaschinenbes. Schlegel, Kirchh.

Schmücke
mit **Blumen-Zwiebeln.**
400 Zentner allerstärkster Haarlem. Blumenzwiebeln, das Beste der diesjährigen Ernte, kauften wir persönlich in Holland ein und geben diese zu **billigsten holländischen Originalpreisen** ab.

Hyazinthen:
Mit
auserlesen. Farbenspiel, vom zartesten Rosa bis zum prächtigsten Purpurrot, Hellblau bis zum tiefsten Schwarzblau, reinweiß, fliederartig und gelb, **für Gläser u. Töpfe,** 1 Stück 15—40 ₰, **für Gärten und Gräber,** 1 Stück 10 ₰, 100 Stück 9,00 ℳ.

Tulpen,
bekannte Lieblings-
Blumen
Prachtsort. u. Prachtmischung **für Töpfe, Gärten u. Gräber,** 100 Stück von 2,50 ℳ an, 10 St. von 30 ₰ an.

Krokus
für Töpfe, Gärten und Gräber, großbl. Sorten und Prachtmischung, 10 St. v. 10 ₰, 100 St. v. 90 ₰ an.

Aus
Dein
Fensterherrlich duftende **Tazetten** (Narzissenart) können wie Hyazinthen auf Gläsern getrieben werden. 1 St. 15 ₰, 10 St. v. 1,00 ℳ an.

Narzissen,
10 Stück von 30 ₰ an.

Jonquillen,
10 Stück 30 ₰, 100 Stück 2,50 ℳ.
Trauer-Calla, 1 Stück 30 ₰.
Garten-Lilie, reinweiß, 1 Stück 20 ₰, 10 Stück 1,50 ℳ.

Ueber der
Winterlich
schön. Decke erstrahlt als dankbarste Frühlingsblume das

Schneeglöckchen,
einfache, 10 Stück 30 ₰, 100 Stück 2,20 ℳ, **gefüllte** 10 Stück 50 ₰, **riesenblumige** 10 Stück 30 ₰.

Scilla sibirica,
10 Stück 35 ₰, 100 Stück 2,50 ℳ.

Maiblumen,
großblumige, zum Treiben und für den Garten, 10 Stück 40 ₰, 100 Stück 3,50 ℳ.

Anemonen,
10 Stück von 30 ₰ an.

Kaiserkronen,
rote, gelbe, 1 Stück von 30 ₰ an.

Für jedes
Beim
haben wir ein **passendes Sortiment gemischter Zwiebeln** zusammengestellt.

a) für Topfkultur.
1 **Kollektion** für **3** ℳ enthält: 6 Hyazinthen, 12 Tulpen, 20 Krokus, 6 Narzissen, 6 Scilla, 5 Riesenschneeglöckchen und 10 verschiedene andere Zwiebeln.
1 **Kollektion** für **6** ℳ enthält: 12 Hyazinthen, 20 Tulpen, 40 Krokus, 10 Narzissen, 3 Tazetten, 12 Riesen-Schneeglöckchen, 12 Scilla, 1 Amaryllis und 15 verschiedene andere Zwiebeln.

b) für Gartenkultur.
1 **Kollektion** für **3** ℳ enthält: 10 Hyazinthen, 12 Tulpen, 30 Krokus, 6 Narzissen, 10 Schneeglöckchen, 10 Scilla, 10 Triteleia und 15 versch. andere Zwiebeln.
1 **Kollektion** für **6** ℳ enthält: 20 Hyazinthen, 25 Tulpen, 100 Krokus in 3 Farben, 12 Narzissen, 15 Scilla, 10 Riesenschneeglöckchen, 1 Lilie, 1 Kaiserkrone, 10 Anemonen und 25 verschiedene andere Zwiebeln.

Reform-Hyazinthen-Gläser mit **gerippten Kelchrand,** das vorteilhafteste Glas der Gegenwart, weiß, blau und grün, 1 Stück 16 ₰, 10 Stück 1,50 ℳ.
Hyazinthen-Halter, 1 Stück 15 ₰,
Hyazinthen-Hütchen, 10 Stück 40 ₰.

Preisverzeichnis postfrei.

Zeiger & Faust,
DRESDEN,
Wettiner Straße 2
(2. Haus v. Postplatz). Tel. 7550.
Größtes Spezial-Geschäft Dresdens.

Geehrte Hausfrauen!
Die moderne Zeit verlangt es immer mehr die Stunden auszunützen. Am 4. Oktbr. abends 8 Uhr findet im Saale d. Gasth. **zum Löwen** in **Lauter** ein **Vortrag** üb. eine neue Waschmethode statt, bei welcher man **in ¼ der bisherigen Zeit** die Wäsche **ohne Anstrengung gründlich reinigen kann.** Da auch einige praktische Badeapparate mit vorgeführt und erklärt werden, so ist es sehr empfehlenswert, dass auch die Männer diesen inhaltreichen Vortrag mit anhören. Eintritt ist frei.
Walther Bley, Schwarzenberg.

Normalwäsche
in großer Auswahl für
Herren, Damen und Kinder
empfiehlt zu äußerst billigen Preisen
Johanne Naumann,
Schneeberg, Markt 343, I,
im Hause des Herrn B. Härtel.

Gardinen-Simse
(Nußbaum u. Eiche) Stück von 45 ₰ an, **Rosetten** (Nußbaum u. Eiche), **Vitragenstangen** empfiehlt 1
Ernst Rögner, Schneeberg.

Zahn-Atelier E. Pöpel, Aue.
Bahnhofstraße 18.
Plomben und **Zahnersatz aller Art, Zahnziehen, Zahnreinigen.**

Genau hinsehen
beim Einkauf, damit an Stelle der gewünschten **Oetker's** Fabrikate, wie Backpulver und Vanillin-Zucker, à 10 Pfg. (3 St. 25 Pfg.) keine Nachahmungen unterschoben werden. Die reellen Geschäfte liefern die echten gern.

Achtung! Wir haben sehr großes Lager in **Billig!**
Kieferschnittware, sowie **Eiche, Erle, Birke** ꝛc., in Stärken von 15 mm aufwärts. Kassa-Käufer extra billig.
1 **E. Mehlhorn & Sohn,** Zwickau, Spiegelstr. 5.

Achtung! Pferde
zum Schlachten werden zu höchsten Tagespreisen gekauft. **Roßschlächterei Auerswald,**
1 Neustädtel.

Cocosflocken
R. Selbmann,
Schneeberg, Markt 11,
Lößnitz, Johannisstr. 27.

Kinderwagen
Sportwagen, Puppenwagen, Baby- u. Kniefahrräder bezieht man direkt v. d. Fir., größt. Spez. Kinderwagenfabr. enorm billig. Sage b. Katalogverlang. ob Barzahlung od. bequeme Teilzahlung Dir lieber.
Julius Zeuner, Grimma 78

Mehrere gebrauchte, aber noch wie neue, 1
Deutzer Gasmotore,
in verschiedenen Pferdestärken, sind billig zu verkaufen. Off. u. **M. Sch. 10** an die Exp. d. Bl. in Schneeberg erbeten.

Nähmaschinen
aller Systeme werden auf's **gewissenhafteste u. preiswert** repariert.
Oswald Colditz,
vorm. **Isidor Tröger, Aue,**
1 Bahnhofstraße 36.

Luhns waescht am besten

Braunbier schänkt Fabrikarbeiter Klitzsch, Webergasse.
Weißbier schänkt: Stickmaschinenbes. Löffler, Langa.